VOM KANAL BIS AUF DEN BERG UND AN DIE HEIDE

KIEZ UND KNEIPE

Lokalblatt und Wirtschaftszeitung · Von Nachbarn für Nachbarn

März 2007 · 3. Jahrgang

Gratis zum Mitnehmen

Und das steht drin

Hildegunn, die Lebenskünstlerin
Porträt, Seite 2

Fahrrad fit fürs Frühjahr
Seite 3

Nie ganz verschwunden
25 Jahre Bermuda
Seite 9

Brand im Kaiserstein
Seite 17

Was Spaß macht wird verboten

Das Rauchverbot in Kneipen kommt - das ist jetzt zumindest halbamtlich. Ob Wirte jetzt wirklich reihenweise pleite gehen, lassen wir mal dahin gestellt. Aber nehmen wir mal an, die Maßnahme hat Erfolg (worin auch immer der Erfolg bestehen mag). Was wird als nächstes kommen? Das Tempolimit auf Autobahnen ist überfällig. Glühbirnen werden wohl in den nächsten Jahren verboten. Killerspiele auch. Wenn über ein Werbeverbot für spritfressende Geländewagen gesprochen wird, sind deren Tage wohl auch schon gezählt. Klingt ja alles vernünftig. Fastfoodketten lassen ganze Gesellschaften verfetten - also verbieten. Und Alkohol? Der volkswirtschaftliche Schaden von Alkoholmissbrauch liegt weit höher als der des Nikotin-Abusus. Alles was Spaß macht, ist unmoralisch, verboten oder macht dick. Willkommen in der schönen neuen Welt.

Peter S. Kaspar

Der Südstern trägt

U-Bahn-Station wird im Sommer runderneuert

»Es gab da verschiedene Auffassungen«, hieß es aus der Pressestelle der BVG lapidar, einen Tag, nachdem der Bahnhof Südstern überraschend gesperrt worden war. Eigentlich hatten Vertreter der Verkehrsbetriebe zusammen mit der technischen Aufsichtsbehörde den 82 Jahre alten U-Bahnhof nur deshalb besichtigt, weil er im Sommer eine »Rund-um-Erneuerung« erhalten soll. Die Besichtigung endete überraschend, nämlich mit der kurzzeitigen Schließung.

Es ging um die Tragfähigkeit der Bahnsteigplatte, die 500 Kilogramm pro Quadratmeter betragen muss und etwa acht bis neun Personen tragen soll - einem Wert also, der selbst in Stoßzeiten nicht erreicht wird.

Die BVG schloss den U-Bahnhof und unterzog die Bahnsteigplatte erst einmal einem Belastungstest. Dabei überstieg sie die Norm um zehn Prozent. Doch auch »bei 550 Kilo zeigten sich kein Bröckeln und keine Risse«, erklärte ein Sprecher der BVG. Die Sperrung des Bahnhofs wurde daraufhin wieder aufgehoben.

Unterdessen fuhren zwischen Gneisenaustraße und Hermannplatz Busse. Ein Vorgeschmack auf das, was die Fahrgäste im Sommer erwartet? Das muss nicht sein. Noch ist nämlich nicht entschieden, ob die BVG den Südstern im laufenden Betrieb saniert oder den U-Bahnhof während der Bauphase sperren wird. Das werde erst etwa drei Monate vorher entschieden. Neben der Reperatur der Bahnsteigplatte werden auch noch Deckenschäden beseitigt, die im vergangenen Jahr aufgetreten sind.

Wenn im Sommer umgebaut wird, dann aber gleich richtig. Eigentlich stand der Südstern erst in der dritten und letzten Gruppe auf der Prioritätenliste in Sachen Aufzugseinbau. Das heißt, die Station wäre irgendwann nach 2010 erst barrierefrei geworden. Da nun aber die Grundsanierung schon jetzt ansteht, soll, wie der »Tagesspiegel« berichtet, im Sommer auch gleich der Aufzug eingebaut werden. psk

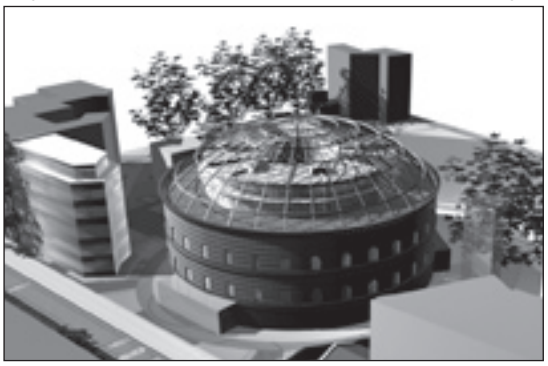
Wohnen auf dem Dach des dicken Nachbarn

Fichtebunker und Umgebung sollen bebaut werden / Anwohner besorgt

Ist schon was Besonderes, in der Fichtestraße zu wohnen. Vielleicht eine der ruhigsten Straßen in der Gegend, und etwas teurer als anderswo im Kiez ist die Miete jetzt schon. Da sorgen die Pläne der »Speicherwerk Wohnbau GmbH« für Unruhe unter den Anwohnern.

Auf einer öffentlichen Informationsveranstaltung Ende Januar im Nachbarschaftshaus Urbanstraße, an der auch Bezirksbürgermeister Dr. Franz Schulz und Ulrich Ganitta vom Stadtteilausschuss Kreuzberg als Moderator teilnahmen, stellten die Investoren um den Architekten Paul Ingenbleek ihr Projekt vor. Geplant sind 12 Wohnungen auf dem 22 Meter hoch gelegenen Dach des Bunkers, sieben »Townhouses«, ein weiteres Wohnhaus auf fünf Stockwerken und eine Tiefgarage für 36 Autos.

Das Vorhaben kann genehmigt werden, sobald das Grundstück des benachbarten Sportplatzes vom Bunkergelände abgetrennt worden ist.



DER PLAN AUS DER LUFT: Fichtebunker mit Dach- und Umgebungsbebauung *Bild: office33*

Ganz billig wird das Wohnen in der neuen Anlage nicht, mit Quadratmeterpreisen nicht unter 2000 Euro ist zu rechnen.

Der Bunker wird im Inneren asbestsaniert und später für die Öffentlichkeit zugänglich sein. Der Verein »Berliner Unterwelten« soll Führungen anbieten; schließlich hat das 130 Jahre alte Gebäude eine reiche Geschichte: Als Gasometer gebaut und stillgelegt, dann im Rahmen des Bunkerbauprogramms der Nationalsozialisten zum Luftschutzbunker für 6800 Menschen umgebaut, nach dem Krieg erst Auffanglager für Versprengte und Ausgebombte, zuletzt Lager für die sogenannte »Senatsreserve«, mit der einer immer für möglich gehaltenen zweiten Blockade West-Berlins begegnet werden sollte. Die bis 1990 hier gelagerten Fischkonserven wurden ausgerechnet an die Ukraine und Weißrußland verschenkt - Geschichte kann schon ironisch sein.

Fortsetzung auf Seite 7

Am Tresen gehört

Lange nichts mehr über Fußball am Tresen gehört. Ist ja auch klar. Die Fußball-WM ist lang vorbei. Und Hertha? So richtigen Gesprächsstoff bietet sie ja nun wirklich nicht. Sie ist zu gut, um sich über sie zu ärgern, aber auch nicht gut genug, um stundenlange Gespräche am Tresen zu füllen. Da muss dann schon mal ein Freitagsspiel her. Bundesligatechnisch ist das dann ein Alleinstellungsmerkmal. Da könnte man ja mal auftrumpfen. Tat die Hertha beim Spiel in Stuttgart aber nicht und selbst die eingefleischtesten Fans moserten im prall gefüllten »Malheur« herum: »Die wollen ja gar kein Tor schießen.« Ein anderer unterstellte da dann doch viel edlere Motive: »Ich glaube, die spielen heute um den Friedensnobelpreis.«

Impressum

Kiez und Kneipe
erscheint in einer Auflage von ca. 3000 Exemplaren.

Herausgegeben von
Peter S. Kaspar und
Gerd Friedrich Marenke
Chefredakteur:
Peter S. Kaspar
(Telefon 0173 / 306 97 17)
Chef vom Dienst:
Gerd Friedrich Marenke

Redaktionelle Mitarbeit:
Dr. Martin Jungmann
Marianne Ben Brahim
Lisa Ponader
Birgit Wilhein
Manuela Albicker

Anzeigen und verantwortlich für die Geschäftsstelle:
Ulrike Bandle
info@kiezundkneipe.de
Technische Leitung:
Felix Hungerbühler
Verwaltung:
Manuela Albicker

Postadresse:
Kiez und Kneipe
Gneisenaustraße 86
10961 Berlin
Im Internet unter:
www.kiezundkneipe.de

Druck: KOMAG Berlin
Brandenburg Druck- und Verlagsgesellschaft
Schlesische Straße 27
10997 Berlin-Kreuzberg
Telefon 030 - 61 69 68 - 0
E-Mail: info@komag.de

Hildegunn Urkedal, Lebenskünstlerin

Birgit Wilhein trifft eine Norwegerin in Kreuzberg

Hildegunn ist Norwegerin, noch immer und sie wird es bleiben, obwohl sie sagt, »es ist, als ob ich im falschen Land geboren bin«. Geboren wurde sie in der Nähe von Ålesund in West-Norwegen, einer kleinen Stadt mit 50000 Einwohnern, die bei einem verheerenden Brand im Jahr 1904 vollständig zerstört wurde. Kaiser Wilhelm II. liebte die Stadt und ließ sie im Jugendstil wieder aufbauen.

Kommt daher ein positives Gefühl für Deutschland? »Nein«, Hildegunn lacht, »es war nicht viel los dort, die Leute sind eher reserviert und gleichmütig in ihren Emotionen, so lange sie nichts getrunken haben«.

Nach dem Abitur hat sie sich aufgemacht in den Süden, hat mal hier und dort gelebt und sich dann für Deutschland entschieden, »denn die Deutschen haben mein Herz gefangen«.

Erste Station war Hamburg, wo sie an der Reeperbahn in einer Disco gearbeitet hat. Zahlreiche Jobs, als Kellnerin, bei einem Veranstaltungsservice oder als Kaffeekontrolleurin, führten sie auf Tour durch die Republik. Die Liebe brachte sie nach Bochum, wo sie Germanistik und Philosophie studierte, aber seit langem ist der Graefekiez ihre Heimat geworden.

Musik ist fester Bestandteil in ihrem Leben. Hildegunn singt, sie hat eine wunderbare, leicht rauchige Stimme, die sie am liebsten für Jazz, Soul und Funk einsetzt. Mit der Band »Giants' Playground« war sie vertreten beim Jazzfest in der Bergmannstraße.

Die 56-Jährige lacht gern und häufig, es ist nicht alles gut gelaufen in ihrem Leben, doch ihre Lebenslust hat ihr geholfen, eine schwere Erkrankung zu überstehen und sich neuen Herausforderungen zu stellen. Ihr neues Vorhaben bringt sie wieder mehr in Kontakt mit ihren norwegischen Wurzeln: sie baut gerade eine Arbeitsvermittlung für Leute auf, die in Norwegen eine Arbeit suchen. Auf eine Anzeige haben sich schon Leute gemeldet, besonders Handwerker sucht sie für ihren Pool, erste Kontakte zu norwegischen Arbeitgebern hat sie bereits aufgebaut. »Für manche Tätigkeiten ist es wichtig, norwegisch zu lernen, es ist nicht schwer, in Berlin gibt es einige Angebote dazu«.

Was ist noch wichtig für sie? Hildegunn überlegt nicht lange, »Liebe, Freunde; ich mag keine dummen, unbewussten Menschen; wichtig ist, dass sich jeder auf seine Art und Weise bemüht, was zu tun«. Kontaktadresse für Interessierte: nordarbeit.projekt@yahoo.de.

Ambulanz der schönen Töne

Olaf Paukschus repariert alte Kameras

»Ich hab mich vom Groben ins Feine vorgearbeitet«, sagt Olaf Paukschus. Angefangen hat er mit einer Lehre als Werkzeugmacher, aber die letzten 15 Jahre hat er schon Kameras repariert, allerdings nicht in eigener Regie. Das macht er erst seit Dezember 2006 in seinem Laden in der Großbeerenstraße 28b.

Und kehrt damit zurück an den Ort seiner Kindheit und Jugend, denn Olaf Paukschus ist in der Großbeerenstraße aufgewachsen, um die Ecke in der Hagelberger zur Schule gegangen - natürlich fühlt sich der Mittvierziger wohl in der Gegend.

Die Ladenwerkstatt der »Ambulanz für Fotografie« wird dominiert von einer ziemlich großformatigen, hölzernen Kamera, die Paukschus als Tresen dient, hinten links ist sein Arbeitstisch und davor die Drehbank. Er hat sich spezialisiert auf Spiegelreflex-, Sucher- und Balgenkameras aller Formate, aus einer Zeit, als an digitale Fotografie nicht zu denken war. Er repariert auch Objektive, Dia-Projektoren und Super-8-Kameras.

Die Kundschaft gibt's; und oft sind es auch jüngere Leute, die lieber mit alter Mechanik arbeiten. In der Werkstatt gibt es die schönsten Geräusche, ohrenbetäubenden Spiegelschlag, das Flirren des Aufzugs, das Krachen des Auslösers. In der digitalen Welt kommt der Sound vom Chip.

Heute arbeitet Paukschus an einer Exakta Varex, einer etwa 50 Jahre alten Spiegelreflexkamera, die damals berühmt war für ihre 1000-stel Sekunde als schnellste Belichtungszeit, 12 Sekunden als langsamste, den im Sucher integrierten Belichtungsmesser und den Bajonettverschluss, der erst viel später in die Massenfertigung kam. Paukschus macht eine Grundüberholung, er reinigt die Kamera, er kontrolliert und justiert die Zeiten, er fettet und repariert. Wenn Teile nicht mehr zu reparieren sind, stellt er sie an seiner Drehbank her, er fräst und dreht, und manchmal biegt er eine neue Kurbel.

Er baut auch passende Adapter, wenn ein Kunde durch das Mikroskop fotografieren will, er fertigt Adapter für neuere Objektive, die auf die alte, geliebte Kamera nicht passen wollen.

Dann hat er da noch die alte Mamiya Press liegen, die kann Platten und Rollfilme. Dafür möchte der Kunde einen Adapter, um Probeaufnahmen auf Polaroid zu machen. Das wird nicht leicht, aber es wird. Probleme sind zum Lösen da.

Olaf Paukschus ist natürlich selbst langjähriger Amateurfotograf. Dafür hat er jetzt nicht mehr so viel Zeit. fs

HINTER DER KAMERA: Olaf Paukschus im Laden Foto: Marenke

Polizei staunt und Radler wundert sich

Tipps und Merkwürdigkeiten rund um die neue Fahrrad-Saison

Der Frühling naht und mit ihm auch manche Gestalt in Grün, die nicht immer frohe Frühlingsgefühle weckt. Wenn mit den wärmeren Temperaturen auch die Zahl der Radfahrer wieder steigt, dann schaut auch schon mal die Polizei genauer hin, was da auf zwei Rädern heranrollt.

»An der Gneisenau, Ecke Mehringdamm und Ecke Zossener stehen sie gerne, aber auch in der Kreuzbergstraße«, erzählt Dondji, der so einiges mitbekommt, wenn er Fahrräder repariert. Im Frühjahr kommen etliche Radfahrer zu ihm, nicht nur, um den Drahtesel aus dem Winterschlaf zu erwecken, sondern manchmal auch, weil ein Freund und Helfer einen Mängelbericht ausgestellt hat.

Zwei unabhängig voneinander funktionierende Bremsen, Kingel Dynamobeleuchtung, Reflektoren zwischen den Speichen (ersatzweise reflektierende Räder), Reflektoren an den Pedalen, ein weißer Reflektor vorne, ein roter hinten - wenn das alles dran ist, dann ist alles in Ordnung. Fehlt etwas, dann muss der Radfahrer sein Gefährt nicht nur reparieren lassen, sondern anschließend auch bei einer Polizeidienststelle vorführen.

Knifflig ist die Frage nach der Beleuchtung: »Akkubeleuchtung ist nur bei Rennrädern unter elf Kilo erlaubt«, erklärt Dondji. Nach seiner Erfahrung würden manche Beamte batteriebetriebene Beleuchtungsanlagen auch bei anderen Rädern dulden. »Hauptsache, es leuchtet«, meint er. Doch sieher gehen könne man dabei eben nicht. Einige Polizisten bestünden auch auf ein Licht streng nach den Buchstaben des Gesetzes.

Doch die Fahrsicherheit des Rades ist nur eines. Es gibt für Radfahrer einige nicht eben sehr bekannte - und bisweilen kuriose - Bestimmungen. Wer auf einem Radweg beispielsweise in der falsche Richtung unterwegs ist, riskiert ein Bußgeld in Höhe von 15 Euro. Wer dagegen den Gehweg in der gleichen Richtung benutzt, muß höchstens 10 Euro bezahlen.

Schwammig auch die Bestimmungen für Raser. Nun wird es nicht sehr viele Radler geben, die auf Dauer schneller als die für Autofahrer erlaubten 50 Stundenkilometer unterwegs sind. Laut dem OLG Karlsruhe darf ein Radfahrer nur »so schnell fahren, wie man es von ihm im allgemeinen erwartet«. So sind etwa 30 Kilometer auf einem Radweg zu schnell, wenn die Sicht zur Fahrbahn durch parkende Autos verdeckt ist.

Und dann ist da noch das Thema »Alkohol am Lenker«. Für manchen ist das die legale Alternative zu »Alkohol am Steuer. Das gilt allerdings nur sehr bedingt. Auch hier sind die Bestimmungen ein wenig kurios. Im Gegensatz zu Autofahrern wird bei Radfahrern erst bei 1,6 Promille eine absolute Fahruntüchtigkeit angenommen. Soweit, so gut. Es ist zwar richtig, dass ein Strafrichter bei einem Wert, der darüber liegt, den Führerschein nicht entziehen kann - die Verwaltungsbehörde aber sehr wohl. Außerdem kann eine Alkoholfahrt mit dem Fahrrad auch Punkte in Flensburg geben.

Allerdings: Wenn etwas passiert, dann sieht die Sache sowieso ganz anders aus. Dann werden auch Verfehlungen mit dem Fahrrad so richtig teuer. psk

Zu Brot und Brötchen kommen bald Bilder

Zur Longe soll im Backhaus Liberda noch eine Galerie kommen

Endlich ist es soweit: statt wie bisher das Gebäck und den leckeren Kaffee »nur« auf Barhockern mit Blick auf die Zossener Straße zu genießen, kann man jetzt auch mit einer der immer aktuell ausliegenden Zeitungen und Zeitschriften ausgestattet ganz gemütlich Platz nehmen in der neu fertig gestellten Café-Lounge des Backhauses Liberda (Zossener 47 /Ecke Fürbringer). Hell fällt durch das große Fester das Tageslicht herein, die Einrichtung ist schlicht, aber edel.

Dabei hat alles ganz anders angefangen: Inhaber Rasim Cevik kam 1992 nach Deutschland. Er hatte in der Türkei internationales Finanzwesen studiert und wollte hier in Berlin promovieren. Auch wenn er die Promotion nicht ganz aus den Augen verlieren will, so hat er sie doch auf unbestimmte Zeit verschoben. Er ist jetzt Geschäftsmann, kümmert sich voller Engagement um zwei florierende Läden.

Schon immer waren er und sein Bruder im Gastronomiebereich tätig. Verkaufserfahrung sammelte er im gemeinsamen Imbiss, später betrieben die beiden einen Backshop in Kreuzberg. Das machte Rasim Cevik besonders Spaß, da er selbst von jeher gern Cafés besucht. Die Idee, ein eigenes Backhaus aufzumachen, das mehr ist, als eine herkömmliche Bäckerei, nahm Gestalt an. 2002 eröffnete er in der Pflügerstraße 67 in Neukölln unweit des Maybachufers das Backhaus Liberda. Sein Bruder betreibt seither ein Restaurant in Neukölln. Rasims Konzept beinhaltet drei Hauptkomponenten: bester italienischer Kaffee, feinste französische Backwaren und vollwertiges deutsches Brot (UFA-Bäckerei). Ferner gibt es leckere Snacks, belegte Baguettes, heiße Panini. Und damit traf er ins Schwarze! Der Laden lief, die Kunden fragten nach, ob es denn nicht bald eine weitere Filiale geben würde. »So etwas kann man nicht planen«, meint Rasim. Aber als er die leerstehenden Räume in der Zossener Straße sah, war ihm klar: das ist es! Viel musste investiert, der komplette Laden von Grund auf renoviert werden. Aber der Erfolg seines ersten Geschäfts hat ihn mutig gemacht, außerdem ist er von der Kiezlage überzeugt. »Ich bin ein Mensch, der gern selbst etwas schafft. Das macht zufrieden«, lächelt Rasim. Und auch diesmal gelang es ihm: im Oktober 2005 wurde Eröffnung gefeiert. Und mit der unlängst fertig gestellten Café-Lounge ist lange noch nicht Feierabend: ein weiterer Raum wird gerade renoviert. Hier soll eine kleine Galerie entstehen. Darauf freut sich Hobbymaler Rasim ganz besonders.

lp

Alle Jahre wieder: Sex Sells

Wenn es im Logo mal kracht

Immer gut, wenn es im Leben Sachen gibt, auf die man sich verlassen kann: Das diesjährige Konzert von »Sex Sells« im Logo gehört dazu, keine Frage. Auch klar, dass die Band nach der ersten Pause deutlich zulegt, dann kommen die Klassiker, die Hämmer, dann springen die schönen Frauen zum Tanzen auf den Tisch, dann geht Gitarrist und Sänger Urban mit seinem Gerät von Tisch zu Tisch oder er steigt selbst drauf. So geschehen bei »Locomotive Breath«, dem Klassiker aus jener Zeit, als es Mode war, auf einem Bein stehend zu musizieren, aber das verstehen natürlich nur die Älteren im Publikum.

Bei »Cocaine« von Eric Clapton, das aber in Wirklichkeit von J. J. Cale ist, wird ein nicht mehr ganz junger Gast als »alter Sack« beschimpft. Dessen Antwort fällt hier der Zensur zum Opfer.

FRONTMANN URBAN greift mit dem Glas. *Foto: Marenke*

Bei »Nutbush City Limits« heben »Sex Sells« dann das Dach richtig an, unglaublich, wie schön richtiger Krach sein kann. Da musste selbst Wirtin Sylvie mit anfassen, dass die Tische unter den Tanzenden standhielten.

Gegen Ende lief die Show ums Haar aus dem Ruder, als es zu einem Eiswürfelweitwurf auf das Dekolleté von Barfrau Miriam kam, die allerdings privat unterwegs war mit ein paar Freundinnen.

Und ganz zum Schluss waren alle unzufrieden, dass so etwas Schönes irgendwann doch einmal aufhören muss. fs

Messe zum Frauentag

Veranstaltungen im Rathaus Kreuzberg

Die Messe »Frau und Beruf« eröffnet am 8. März, dem Internationalen Frauentag, die Informationswochen für Frauen, veranstaltet von der Gleichstellungsbeauftragten des Bezirksamtes Friedrichshain-Kreuzberg, Petra Koch-Knöbel. Arbeitssuchende Frauen, Frauen, die ihren Job wechseln wollen, sich weiterbilden oder selbständig machen wollen, können sich einen Überblick über Angebote verschiedener Träger verschaffen. Mehr Informationen zu speziellen Themen gibt es bis zum 16. März in einer ergänzenden Veranstaltungsreihe. Alle Veranstaltungen finden im Rathaus in der Yorckstraße 4-11 statt, die Messe ist geöffnet von 12.-17.00 Uhr. Das Programm gibt es unter www.berlin.de/ba-friedrichshain-kreuzberg. bw

Kontakt zur KuK

Postadresse und Geschäftsstelle:
Gneisenaustraße 86, 10961 Berlin
Leitung: Ulrike Bandle
E-Mail info@kiezundkneipe.de

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle und im Internet: www.kiezundkneipe.de

Die KuK per Post nachhause kostet € 2,00 pro Monat (Porto/Verpackung)

Termine

a compás studio & location
Jeden 2. Freitag im Monat Sevillanas-Disco für Kinder und Erwachsene

Anno '64
3.3. Blue Set - Rhythm & Blues, Soul und Rock`n Roll, anschl. DJ Night
6.3. Hatties Jam Session
10.3. Indigorush - Pop, Rock; anschl. DJ Night mit Nogi
13.3. Tompsons Session - once rocked never stopped, feat. by Tompson, Sebastian + Charly
17.3. The Freaks; anschl. DJ Night mit Mike Dynamite
20.3. Siggi & Friends
24.3. Beautiful - Rock Covers
27.3. Le Session Good Girls - Hillbilly
31.3. Ladies' Night - 1. Getränk frei (bis 3 €); mit DJ Schröder

Bebop Bar
Jeden Montag: Piano Monday (Eintritt frei)
Jeden Dienstag: »Jazztice« Jazz Quartett (Eintritt frei)
3.3. Thomas Kowalczik jazz quartett
7.3. Loeys Blues Night featuring Rashidii Graffitii
8.3. Duo Marivela - Brasilian Songs
9.3. Crisi Tomi - griechischer Rembetika
10.3. SOS Tenidos
16.3. Blue Moon
17.3. Friederike Brück - Vocal Jazz & Piano Duo
23.3. Csokolum - Jazz aus Ungarn
24.3. Johanna Zeul - Liederschreiberin, Sängerin
30.3. Amy & Louey - vocal piano Blues
31.3. Antje Laabs vocal jazz trio

Brauhaus Südstern
4.3. 11.00 Bluegrass Breakdown
8.3. 20.00 Berlin Blue Stars feat. Chris Rannenberg & Guitar Crusher
10.3. 20.00 Mountaineers
11.3. 11.00 Louey Moss, Amy Zapf & Guests
16.3. 20.00 Tom Blacksmith Band
17.3. 20.30 Acoustic Hippies
24.3. 20.30 John Shreve with Roots & Branches
25.3. 11.00 C.C. Adams

Cantina Orange
30.3. 21.00 Drei Jahre Cantina; schwäb. Büffet, Musik und Tanz. Special Guest: Dirk + Guitar

Enzian
3.3. 21.00 Titanic Preachers - Punkrock aus der Nachbarschaft
10.3. 21.00 Der Franz - Country Reggae Punk-Balladen
17.3. 21.00 Dr. Seidel Garage Trash
Eintritt jeweils frei!

Logo
Immer donnerstags
19.00 Darts-Training

Malheur
Freitags Disco mit DJ Jan, samstags Disco mit wechselnden DJs, Bundesliga-Fußball auf drei Leinwänden: Hertha, Bremen, Konferenz

Matto
3.3. 21.00 21.00 Bob Lenox und Hans Hartmann + Special Guests
10.3. 21.00 Cross Roads - Blues is a feeling!
17.3. Diller Westmeier, Hans Hartmann, Frank Augustin, Stef Jungen
24.3. 21.00 Triangel mit Hans Hartmann, Ron Randolf, Jo Kucera Jazz Country Blues

Mrs. Lovell
4.3. 16.00 Puppet Show
25.3. 15.00 Osterbasteln mit Kindern und Erwachsenen

Schlawinchen
10.3. 20.00 Gernots Geburtstagsparty

Too Dark
3.3. 20.00 Disco Party - Highlights aus 33 Jahren Discomusik auf dem Dancefloor
17.3. 20.00 St. Patrick's Day Party - Too Dark Turns Green!

Valentin
10.3. und **17.3.** 20.30 Kabarett: VEB Breitenspott - Michael Bootz/ Markus Liske: Nightmare on Reichstag
30.3. 20.30 Kabarett: Gerald Wolf: Fabula rasa!

Wein eG
30.3. 20.00 Lieder von Johannes Brahms und Alma Mahler; Bettina Bruns, Daniel Göritz (Gesang) Eintritt frei

Zyankali Bar
3.3. VollMond Absinth-Party; 25 % auf alle Absinthe
4.3. Zyankino zum Frauentag: Polygame Frauen in Chaos - She's Gotta Have It / Serial Lover
25.3. Zyankino: Faszinierend, Capt'n - Zum 75. Geburtstag von Leonard Nimoy
29.3. Z-Toyz - Playstation-2-Party
1.4. Zyankino: Die Welt des Jean Cocteau

KuK-Termine
8.3. 20.00 Redaktionstreff im KuK-Laden in der Gneisenaustraße 86
21.3. Redaktions- und Anzeigenschluss

Piraten statt Pakete

Pirate Cove residiert im ehemaligen Postamt

Von außen eher unscheinbar, liegt wie ein Piratenversteck am Tempelhofer Ufer 1, direkt am Halleschen Tor, eine der wohl schönsten Rock'n'Roll Bars Kreuzbergs, wenn nicht ganz Berlins. Nur eine diskrete Fahne mit der Inschrift »Pirate Cove« weist auf die Bar hin.

Früher einmal als Nachbar des legendären Enzian an der Yorckstraße gelegen, fand das Pirate Cove vor etwa einem Jahr ein neues Zuhause in den Räumlichkeiten am Tempelhofer Ufer, in dem zuvor noch das Postamt zu finden war.

Wo früher noch Angestellte in blassen Hemden und mit mürrischen Gesichtern Briefmarken verkauften, Pakete nicht wieder finden konnten und Beschwerden entgegen nahmen, findet man heute Gibsongitarren und Marshall Amps, dessen Volumeregler bis zum Anschlag nach rechts gedreht sind. Denn was einst als Postschalter diente, ist mittlerweile in eine stattliche Bühne umfunktioniert worden und gibt nun diversen Bands die Möglichkeit, ihre Interpretation von Rock'n'Roll, Punkrock, Surf, Sixties Beat, Rockabilly oder was auch immer darzubieten.

Nur wenige Devotionalien erinnern noch an das alte Postamt. So gibt es zum Beispiel noch immer, neben der Bühne gelegen, die Milchglastür mit dem Telefonhörersymbol, die noch vor kurzem dem Besucher der Post ein ungestörtes Telefonieren gewährleistete. Auch die kleinen Hocker, die wie zu kurz geratene Barhocker im hinteren Teil des Konzertraums in einer Reihe wie Pilze aus dem Boden schießen, sind noch Überbleibsel aus vergangenen Tagen.

Das Pirate Cove gehört sicher zu einer der am liebevollsten dekoriertesten Bars der Stadt. Am Tresen im vorderen Teil des Ladens befinden sich Meerjungfraustatuen, Totenköpfe, rot-weiß gestreifte Rettungsringe und andere Accessoires, die in einer Piratenhöhle nicht fehlen dürfen.

Wem einmal der Sinn danach steht eine Lokalrunde zu schmeißen, muss dieses nicht erst durch lautes Rufen kundtun, sondern kann sich anhand einer Glocke Gehör verschaffen.

Im hinteren Teil des Pirate Coves, dem Konzertraum, findet sich noch eine karibisch aufgemachte Tikkibar, die mit diversen Longdrinks aufwartet. Zudem finden hier nicht nur junge, noch unbekannte Bands mehrmals in der Woche ein Zuhause, sondern auch internationale Größen geben sich hier von Zeit zu Zeit die Gitarre in die Hand.

Von Rock'n'Roll, Punkrock, Surf, Gagage, oder 60's Beat gibt es hier für kleines Geld alles was das Herz begehrt und von dem einstigen Mief eines Postamtes ist nach dem Kapern der Piraten nichts mehr geblieben.

ck

Wo's noch Röhrenradios gibt

Trödelmarkt der Melanchthongemeinde

Ein Zettel an einem Hauseingang lädt ein zum Besuch eines Trödelmarktes. Der Weg führt in den Keller des Seniorenwohnhauses der Ev. Melanchthon-Gemeinde in der Graefestraße 35/36: Überraschend groß ist der Raum, gefüllt vom Boden bis zur Decke. Bilder, Mickeymaus-Uhr, Röhrenradio, eine Triumpf-Reiseschreibmaschine, Vasen, Lampen, Tischdecken, Schmuck und Kleidung warten auf Käufer, nebenan gibt es Bücher aller Art. Die freundlichen VerkäuferInnen leben im Haus oder sind Mitglieder der Gemeinde. Die Einnahmen werden für Aktivitäten der Gemeinde verwendet. Hausrat- oder Kleiderspenden (keine Möbel) werden gern entgegen genommen, der nächste Verkaufstag kommt bestimmt! Mehr unter Tel.: 691 30 65.

bw

BEBOP BAR
Der Jazz-Club im Chamisso-Kiez
10965 Berlin · Willibald-Alexis-Str. 40 ✆ 695 085 26
U-Bahn Gneisenaustrasse · www.bebop-bar.de

HAMMETT
KRIMIBUCHHANDLUNG
Friesenstr. 27 • 10965 Berlin • Fon: 030-691 58 34 • www.hammett-krimis.de

100 gemütliche Quadratmeter in der Hasenheide 11
bei Barbara und Karl-Heinz Palm
Heide 11
10967 Berlin-Kreuzberg
am Hermannplatz
Tel. 692 55 81, www.heide11.de
Wir empfehlen unsere Räume für Ihre Festlichkeiten
Hochzeiten und Taufen
(auch kleine Feiern all inclusive für 50 EUR pro Person)
Jubiläen und Geburtstage, Trauerfeierlichkeiten
und für Kleintierliebhaber
Warme Speisen, kalte Platten und Buffets,
mit Dekorationen nach Ihren Wünschen

27 Jahre
Bei Schlawinchen
Happy-Hour-Preise
Kneipe in Kreuzberg
Schönleinstrasse 34
U-Bhf Schönleinstrasse
durchgehend geöffnet

Dieffenbachstr. 53, 10967 Berlin
Tel.: 030 - 66 77 84 01
U-Bhf. Schönleinstraße (U 8)
nimmersatt
DER KINDERBUCHLADEN
Mo. 15⁰⁰-19⁰⁰ Di.-Sa. 11⁰⁰-19⁰⁰

Gewerbetreibende identifizieren sich mit dem Graefe-Kiez

Veranstaltung zu den Ergebnissen der Gewerbebefragung am 8.März

Die Ergebnisse der Umfrage unter den Gewerbetreibenden aus der zweiten Jahreshälfte 2006 liegen jetzt vor. Auf einer Veranstaltung am 8. März werden sie im Beisein des Wirtschaftsstadtrates Dr. Peter Beckers ausführlich vorgestellt und diskutiert.

Befragt wurden insgesamt etwa 160 Unternehmen durch das gemeinnützige Projekt (BUS) zur Unterstützung der Geschäftsstraßen in Friedrichshain-Kreuzberg. Der Fragebogen, der es möglich machte, die Gewerbesituation etwas differenzierter zu erfassen, war im Vorfeld von der Interessengemeinschaft Graefe-Kiez in Kooperation mit dem Nachbarschaftshaus erstellt worden.

Über weite Strecken ergab die Befragung eine erfreuliche Situation, die für die Lebendigkeit des Gebietes und die Innovationskraft der Unternehmerinnen und Unternehmer spricht. Im Graefe-Kiez überwiegen die Branchen Handel, Dienstleistung und Gastronomie zunehmend, gefolgt von Handwerk bzw. Kunsthandwerk. Wie stark sich die Ansiedlung von Gewerbe seit ca. 1990 geändert hat, spiegelt sich auch in den Daten der Befragung wieder (siehe Grafik unten).

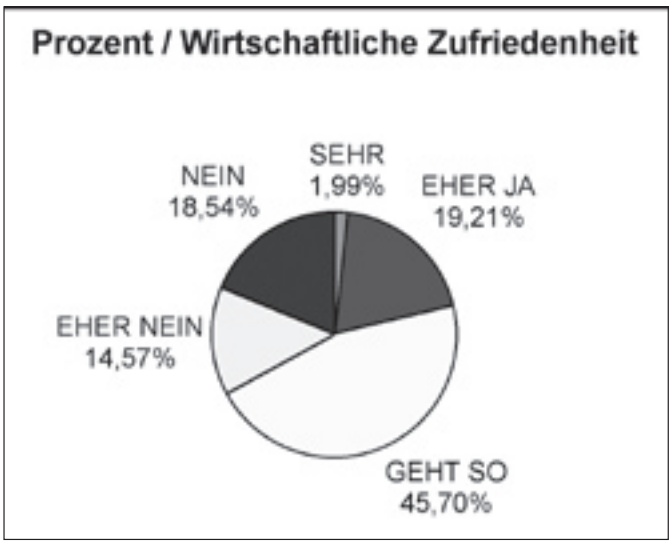
Unter den Neuangesiedelten der letzten Jahre sind zunehmend Existenzgründer. Sie sind es auch, die am ehesten öffentliche Fördergelder nutzen, insgesamt ist die Zahl der Unternehmen, die dies tun, jedoch sehr gering.

73 Prozent der Befragten geben an, dass der Graefe-Kiez für sie mehr ist, als nur ein »Ort zum Arbeiten«. Viele von ihnen wohnen nämlich zugleich hier und/oder nutzen den Kiez auch in der Freizeit, zum Einkaufen oder haben Freunde und Bekannte in der Nähe. Knapp 93 Prozent der Gewerbetreibenden bestätigen, dass sie gern hier bleiben möchten.

Die 157 befragten Unternehmen beschäftigen insgesamt 888 Arbeitnehmer/innen. Die Mehrheit von ihnen bildet auch aus oder beschäftigt Praktikant/innen. Erfreulich hoch ist die Zahl an Unternehmen, die angibt, an Ausbildung interessiert zu sein. 44 Unternehmen antworteten entsprechend.

Positiv überraschen zwei weitere Ergebnisbereiche der Befragung: Über 80 Prozent der Befragten sagen, sie hätten sich im Kiez etabliert. Die Bewertung ihrer Lage insgesamt beurteilen knapp 46 Prozent der Gewerbetreibenden mit »geht so«. Immerhin fast 20 Prozent bezeichnen ihre Lage als eher zufriedenstellend.

Dies soll nicht darüber hinwegtäuschen, dass rund 18 Prozent der Gewerbetreibenden ihre Situation als »nicht zufriedenstellend« und etwa 14 Prozent sie als »eher nicht zufriedenstellend« charakterisiert. Handlungsbedarf an wirtschaftsfördernden Maßnahmen besteht also durchaus.



Zur Gewerberaumsituation lässt sich folgendes festhalten: Die Mehrheit der befragten Gewerbetreibenden nutzt kleine Flächen (durchschnittlich ca. 90 Quadratmeter) etwa ein Fünftel Flächen über 150 qm. Positiv zu vermerken ist, dass 6 Prozent von ihnen auch mit ihren Vermietern zufrieden sind, also offensichtlich ihre Miete für angemessen halten. Bekannt ist jedoch von einzelnen Fällen, dass Vermieter selbst alteingesessene Geschäfte endgültig zur Schließung zwingen, indem sie von einer weiteren Mieterhöhung nicht zurückstehen. Der Leerstand ist in den vergangenen Jahren zurückgegangen. Im Januar gab es etwa 35 leerstehende Ladengewerberäume im gesamten Kiez vom Südstern bis zum Kottbusser Damm.

Auf die Fragen nach Problemen im Kiez aufgrund ihres Gewerbes äußern über 80 Prozent der Befragten erfreulicherweise, keine zu haben. Unter den von den übrigen häufig genannten Themen stehen Vandalismus und Einbrüche, Lärmbelästigung, sinkende Kaufkraft oder Probleme mit Ordnungs- und Umweltamt oben an.

Haben Gewerbetreibende Probleme, können sie sich zusammenschließen und gemeinsam etwas unternehmen.

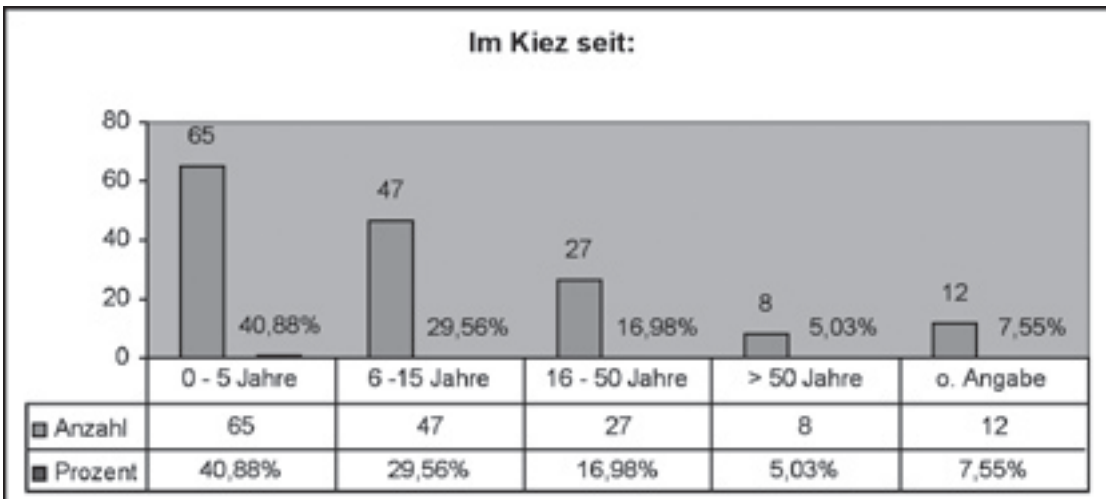
Dafür gibt es die Interessengemeinschaft Graefe-Kiez, die erfreulicherweise 46 Prozent der Befragten auch bekannt ist. Auf ihrer Internetseite www.graefe-kiez.de werden derzeit die aktuellen Anschriften und Kontaktdaten der befragten Firmen eingestellt.

Wie bei allen gemeinschaftlichen Aktionen gab es auch bei der Befragung etliche Unternehmen, die - aus welchen Gründen auch immer - nicht erreicht wurden.

Schwierig ist der Zugang besonders zu Gewerbetreibenden mit Migrationshintergrund, bei denen eine Befragung häufig bereits an mangelnder Verständigung scheitert oder nicht richtig eingeordnet werden kann, etwa, ob es sich hier um eine Maßnahme der Gewerbeaufsicht handelt.

Dies betraf vor allem Geschäfte auf dem Kottbusser Damm, einer wichtigen Zugangsregion für den Graefe-Kiez. Interessanterweise bemängeln dort die befragten, hauptsächlich türkisch- oder arabischstämmigen Inhaber, dass es einen nicht ausreichenden Gewerbemix gebe und einen zu starken Trend zu Billigware. vh/mr

Forum zur Gewerbesituation im Graefe-Kiez am Donnerstag, dem 8. März 2007 um 19 Uhr im Saal der Christusgemeinde, Dieffenbachstraße 39.



Wohnen auf dem dicken Nachbarn

Über das Fichtebunker-Projekt

Fortsetzung von Seite 1

Und als im Bunker vor ein paar Jahren von Vertriebenenverbänden ein »Geschichtszentrum« eingerichtet werden sollte, wurde das von Anwohnern der Fichtestraße verhindert.

Die Bürger dort möchten keine Luxus-Appartements in der Nachbarschaft, sie haben ein ganz inniges Verhältnis zu »ihrem« Bunker. Und für eine Teilnehmerin ist er wache Erinnerung an sehr schlechte Zeiten - sie verbrachte als Kind ihre Nächte dort, wenn die alliierten Verbände mit den Bomben kamen.

Auch prominente Anwohner melden sich zu Wort, etwa der Berliner Abgeordnetenhauspräsident Walter Momper oder die Filmemacherin Ulrike Ottinger. Und die hat auf dem Dach des Bunkers sogar schon gedreht, das war 1981 für ihren Film »Freak Orlando«. Walter Momper befürchtet, dass es für den benachbarten Sportplatz, der hauptsächlich vom SC Berliner Amateure genutzt wird, weitere Nachteile geben könnte. Schon jetzt gibt es eingeschränkte Trainings- und Spielzeiten, und eine Anwohnerin hat durchgesetzt, dass keine Trillerpfeifen mehr verwendet werden dürfen.

Die Anwohner-Initiative will das 12,5-Millionen-Euro-Projekt noch verhindern, aber dafür sieht Bezirksbürgermeister Schulz (Grüne) wenig Spielraum, denn planungsrechtlich gehe das schon in Ordnung. Im Juni dieses Jahres soll Baubeginn sein.

BALD NOSTALGIE? Der alte Bunker in der Fichtestraße 5 - 12 *Foto: Marenke*

Bis dahin werden Probleme, die es mit dem Denkmalschutz gibt oder mit der Finanzierung der Asbestsanierung sicher aus der Welt geschafft sein. Der Bunker hat schon viel gesehen. fs

Wie dem Schwan geholfen ward

Feuerwehr fängt Vogel auf der Gneisenau

Mitten auf der Straße steht ein Fahrzeug der Berliner Feuerwehr mit der Aufschrift »Technische Hilfeleistung«, daneben eine Menschentraube, die den Blick versperrt auf die eigentliche Attraktion.

Polizei beobachtet die Szene: Ein Schwan steht auf dem Mittelstreifen Gneisenau- Ecke Zossener herum und richtig wohl fühlt er sich nicht, das sieht man ihm an.

Die beiden Feuerwehrleute hinter ihm halten große, weiße Tücher in den Händen, und wie es aussieht, werden sie sich gleich auf ihn stürzen und ihn fortschaffen, vielleicht zurück in den Landwehrkanal, von wo er zweifellos kam, oder zur medizinischen Untersuchung ins Tierheim. Schwer zu sagen, was dem Schwan lieber wäre.

Schaulustige umstehen plaudernd den Einsatzort, Feuerwehrleute diskutieren nun mit der Polizei, man berät den Plan. Die Stimmung ist heiter an diesem Vorfrühlingssamstag Anfang Februar, von der U-Bahn kommen immer mehr Menschen, um zu schauen, was aus dem Schwan wird.

Die Männer sind fertig mit dem Pläneschmieden; ein Beamter in Grün setzt sich in das mitgebrachte Auto und zieht vor, quer über die Gneisenau, Fahrbahn Richtung Westen. Die beiden Feuerwehrleute halten ihre weißen Tücher nun wie Stierkämpfer und nähern sich dem Schwan von hinten. Der sieht das gleich mit leichter Drehung seines schönen Kopfes und trabt davon. Wer weiß, wie das ist, unter solchen Tüchern. Er läuft Richtung Apotheke, die Männer sind an ihm dran, ein Entrinnen gibt es nicht.

Nun haben sie dich, großer, weißer Vogel. Warum bist du nicht geflogen, schöner Schwan, warum denn nicht geflogen? fs

Cantina Orange
Cafe * Bar * Restaurant
deutsch-schwäbische Küche
Freitag, 30. März 2007, 21 Uhr
Die Party: 3 Jahre Cantina Orange
Schwäbisches Büffet aufs Haus!
Musik + Tanz - Special Guest
Dirk + Guitar
Mittenwalder Str. 13, 10961 Berlin-Kreuzberg, U7 Gneisenaustr.
montags bis samstags ab 15 Uhr, NEU: sonn- und feiertags ab 16 Uhr
Tel. 61675888, cantina-orange@gmx.de, www.cantina-orange.de

JadeVital
Thermalmassagen
Erholung für Ihren Rücken, Entspannung für Körper und Geist - auf der Jade-Massageliege
Graefestraße 74
10967 Berlin
Tel. 030 - 65 70 51 44
Mo.-Fr. 10 - 20 Uhr
Sa. 10 - 16 Uhr

kadó
Lakritzfachgeschäft
Graefestraße 75
www.kado.de

TOO DARK
Die Kellerkneipe
Fürbringerstraße 20a
10961 Berlin
Tel. 694 07 29
www.toodark.de
Ab 18 Uhr

DenkStein*
*eine Lebensgeschichte - ein Stein
Matthias Heinz
Sie teilen mit mir Ihre Erinnerung an einen einzigartigen Menschen. Auf der Basis unserer Gespräche gestalte und realisiere ich eine unverwechselbare Grabskulptur.
www.denkstein.org
post@denkstein.org
030/68598198
030/4551519

ESMERALDAS - SEIFEN
Inh.: Beate Orth
Marheinekehalle /Container Dorf
10961 Berlin Marheinekeplatz 15
Fon/Fax: 030 - 5105013
Handy: 01787187928
FÜR 2007 IM CONTAINER-DORF ZU FINDEN!

Lungenkrebs und Gefrierbrand

Seppo Kyrvilä steckt sich erstmal eine an

Eigentlich wollte ich mir schon lange das Rauchen abgewöhnen. Doch daraus wird nun nichts werden. In den letzten Jahren haben mich eher private Dinge an der Rauchentwöhnung gehindert - Prüfungsstress, Liebeskummer, Eishockey-WM etc.. Doch jetzt wird es höchst politisch. Es geht um nicht mehr und nicht weniger als die Freiheit.

In einer Provinzhauptstadt in Westdeutschland haben sich einflussreiche Menschenbeglücker auf ein Rauchverbot geeinigt, das sich auch auf alle Gaststätten erstrecken soll. Kein Gastwirt wird mehr frei entscheiden können, ob in seiner Schankstätte geraucht werden darf, die entspannende Zigarette zum Feierabendbier wird zur bußgeldbewehrten Ordnungswidrigkeit.

Die positiven Auswirkungen auf die Volksgesundheit erscheinen übrigens fraglich. Denn wir Raucher werden weitaus gefährlicher leben als bislang. Denn neben allerlei krebsbegünstigenden Substanzen werden wir in Zukunft auch den Unbilden der Natur schutzlos ausgeliefert. Zwar waren die hinter uns liegenden Monate erfreulich mild, doch es wird in den nächsten Jahren auch wieder sibirische Winter geben. Vor der schützenden Wirtshaustür droht der Kältetod oder zumindest Gefrierbrand. Steifgefrorene Raucherleichen werden als Nikotinötzis das Stadtbild prägen.

Doch damit ist die Sache nicht zu Ende. Denn die Gesundheitstaliban sind eben Fanatiker. Und auch wenn der letzte Raucher entwöhnt oder erfroren ist, werden sie keine Ruhe geben. Es muss weiterbeglückt werden. Und was böte sich da besser an als der Kampf gegen das Bier – ein bekanntermaßen beliebtes wie schädliches Getränk.

Zunächst kommen Warnhinweise auf Flaschenetiketten: »Dieses Bier könnte sie besoffen machen!« oder »Wer Alkohol trinkt, setzt ein harmonisches Familienleben aufs Spiel!« Dann folgen kurz hintereinander massive Steuererhöhungen und eine folgenlose Selbstverpflichtung des Gaststättenverbandes, weniger Bier und mehr Grünen Tee auszuschenken, bis schließlich die Blaukreuzler parlamentarische Mehrheiten organisieren und städtische Büttel die Zapfhähne amtlich versiegeln.

Das vorliegende Fachblatt wird seinen Namen in »Kiez und Teestube« ändern, die Rubrik »Am Tresen gehört wird« nicht mehr lustig sein und Friedrich Schindler nicht mehr schwermütig. Doch kein apokalyptisches Szenario ohne Hoffnung: Ich setze auf eine alte Kreuzberger Tugend, den Widerstandsgeist. Es müssen nicht mal Barrikaden brennen, es reicht Schwarzer Krauser. Nikotinbullen raus aus Kreuzberg!

Schere schneidet ohne Schuld

Friedrich Schindler hantiert mit Werkzeug

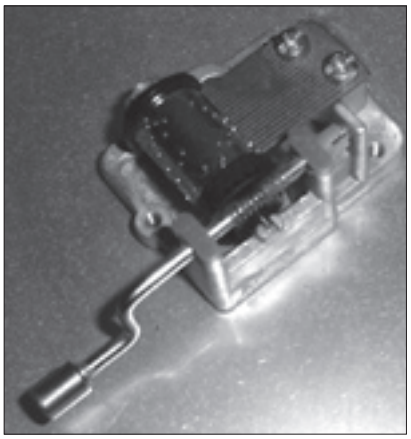
Neulich war ich mal wieder einkaufen. Nein, nicht Milch und Käse wie sonst immer - ich war im Bauhaus zwecks speziellem Werkzeug für meine abstrusen nächtlichen Phantasien.

Als ich wieder zuhause war, hatte ich eine Schere gekauft und ziemlich schnell gemerkt, dass sie zu nicht viel mehr als ihrem eigentlichen Zweck taugt, und genau den wollte ich nicht exekutieren. Also schleuderte ich die Schere in die Ecke, wie das ein Kind tun würde mit zerbrochenem Spielzeug.

Heute Vormittag litt ich nun unter bohrender Langeweile und da habe die Schere wieder hervorgekramt, denn eine Idee reifte in mir: Angefangen habe ich mit den drei Kleinen, also Tick, Trick und Track. Ganz gut geworden. Ich hatte zum Glück in einem Schuhkarton schwarzes Papier gefunden - wie heißt denn das noch - so'n dünnes, weiches, kohlrabenschwarzes. Ausschneiden mit normalem Papier wäre vielleicht besser, aber so leicht wollte ich es nicht haben.

Dann kam der Onkel dran. Donald ist schwierig. Ich musste herausarbeiten, dass er ein Verlierer, ein Schnorrer, ein Habenichts ist, und die intellektuelle Überlegenheit seiner Neffen sollte natürlich auch in seinem Gesicht geschrieben stehen. Gar nicht so einfach, aber ich bin ganz zufrieden mit meiner Arbeit.

Wie das so ist nach derartigen Anstrengungen, griff eine tiefe Leere nach mir, ich fühlte mich elend, ich fühlte mich schuldig. Hatte ich den Ducks nicht Unrecht getan mit meiner künstlerischen Interpretation? Gab es zwischen mir und der Welt nichts als das sinnlose Herumschnippeln an Fertigem? Ich dachte über eine Lösung nach, etwas, das mir diese schreckliche Schuld nimmt und zugleich neue Kräfte in mir weckt.



RESTSCHULDVERWERTER »YESTERDAY«, Schindlers erste Erfindung

Ich machte mich sofort an die Arbeit, eine Wicklung, die Walze, ein paar Bohrungen, die Kurbel habe ich am Schraubstock gebogen und das Gehäuse hatte ich noch in dem Karton unter der Spüle. Die Metallblättchen habe ich aus einem alten Schließzylinder gebaut und endlich war es soweit.

Eine schöne Sache: ich drehe an der Kurbel, damit die Walze sich bewegt, die Blättchen schleifen über die Walze und ein Liedchen erklingt. Es sind so milde Töne, dass gleich alles von mir abfällt, kein böses Wort kommt mehr aus mir, alle Welt ist mit mir eins, und die Schuld, ja, die Schuld! Aus ihr wird etwas ganz anderes, sie geht nicht weg, wie sollte das auch möglich sein, aber sie dreht sich um in etwas, das ich »wilde Heiterkeit« nenne. Ich hab's! Das Leben ist doch schön.

KLAVIERUNTERRICHT
KLAVIERSTIMMUNG
www.
horst-zimmermanns.de
692 96 30 / 0179 9102179

CHEMISCHE REINIGUNG
Bergmannstraße 93
10961 Berlin, Tel. 6931581
Reinigung von Textilien, Leder, Daunenbetten, Teppichen

Deutschmucke ein bisschen live

Hannes statt Bert für DJane Cindy

Es muss ja nicht immer englisch sein. Ein, zwei Mal im Jahr ist das auch das Motto im Too Dark. Dann gibt es nur deutschsprachige Mucke. Bestenfalls darfs auch mit ein wenig österreichischem Zungeneinschlag sein. Tradition ist es auch, dass die DJane dann auch Cindy heißt, die garantiert ohne Bert auskommt.

Eine Premiere beim Deutsch-Mucke-Abend gab es diesmal jedoch auch noch. Hannes, anerkannter Experte des leichten deutschen Liedgutes, brachte klassische Titel unplugged und ohne Background-Chor (zu deutsch Hintergrund-Hupfdohlen) zu Gehör. begleitet hat er sich, wie üblich selbst mit seiner Gitarre (was auf deutsch auch gern Klampfe genannt wird).

Zwar dauerte es ein wenig, bis sich das Volk warmgetanzt hatte, aber dann gab es kein Halten mehr, und auch das hat schließlich im Too Dark schon seine Tradition.

Und retro geht es im Keller auch weiter. Am 3. März gibt es wieder Gelegenheit, alte Erinnerungen an bessere Zeiten aufzufrischen. Dann steht das Too-Dark ganz im Zeichen der Disco-Musik aus den 70-er und 80-er Jahren.

psk

Weg, aber niemals verschwunden

25 Jahre Bermuda-Dreieck werden in der Cantina gefeiert

Darauf muss der Mensch erstmal kommen: Das Bermuda-Dreieck ist schon eine ganze Weile geschlossen, aber das hindert alte Gäste und Barleute noch lange nicht, das Silberjubiläum des Ladens in der Gneisenaustraße ordentlich zu feiern.

Da saßen sie schön zusammen an diesem 10. Februar, erzählten sich Geschichten oder auch nicht, einer versuchte, eine kleine Rede zu halten, die aber nur zum Teil Anklang fand; Taki fand das nicht richtig, was Rappi da sagte, und so wurde es schon mal laut, aber auch darüber wurde gelacht.

Vom Beamer kamen viele alte Bilder und Filme, ein Konzert aus Freunden und Tresenleuten gab es zu sehen und sicher wurde ein wenig getrunken.

Barmann Frank sagte später: »Wer weiß, vielleicht machen wir das öfter.« Warum auch nicht, im Keller unter der Cantina Orange in der Mittenwalder ist gut feiern und allzu weit weg ist das Bermuda nicht. Und einen Platz in den Herzen hat es sowieso. fs

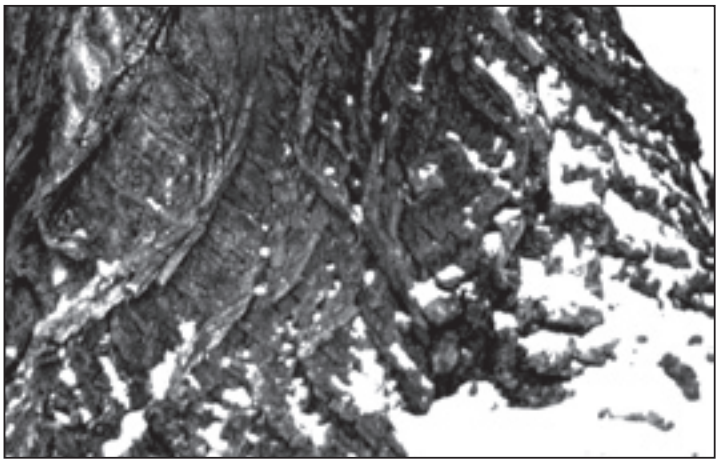
NEW BANGKOK CAFE
Täglich von 12.00 bis 3.00 geöffnet
Happy Hour täglich 12.00 - 18.00
Thai Buffet 3,00 Euro Freitag & Samstag ab 17.00
Hagelbergerstr. 57 10965 Berlin
U-Bhf. Mehringdamm

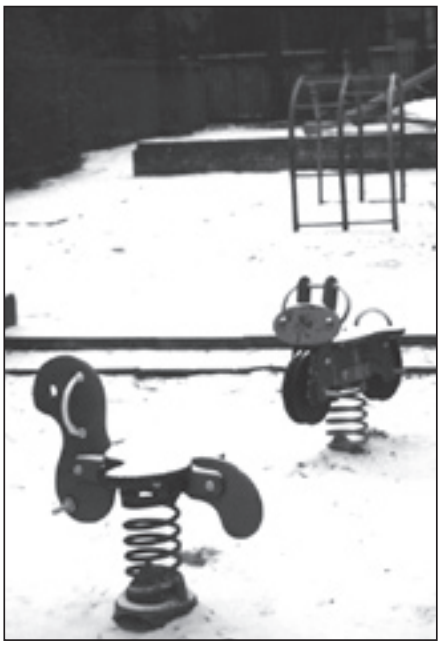
ATF-KFZ-SACHVERSTÄNDIGENBÜRO
Dipl.-Ing. Fikret Arik
Urbanstraße 171 A
10961 Berlin
sv@wbdberlin.de
Tel. 030 / 62 90 80 30
Fax 030 / 62 90 80 31
Mobil 0163 / 83 83 452
Abrechnung mit der Versicherung · Reparaturkalkulation
Vor-Ort-Service in und um Berlin · Kostenvoranschlag
Fahrzeugbewertung · Ihr Anruf genügt!
Weitere Dienstleistungen:
Buchhaltung ·Taxischulung und -Betrieb · Weiterbildung

TRAGBAR
Coffee - Snacks - Drinks
Hagelberger Str. 1, 10965 Berlin, Tel. 0176-63052341
Partyservice - Cateringmanagement
Frank Nocht, Tel. 0172-3173891, Fax 25291680
E-Mail nocht@t-online.de

DIGITALPRINT-CENTER
COPYSHOP
Alle Studenten erhalten mit einem gültigen Studenten Ausweis 15% RABATT
(100m entfernt von AGB) (gegenüber Heiligkreuz Kirche)
Blücherstr. 16
10961 Berlin
(Ecke Mittenwalderstr.)
Fon:629 08 390 Fax: 629 08 594
Mo. - Do. 08 - 22 Uhr Fr. 08 - 18 Uhr
Sa. 10 - 18 Uhr So. 14 - 18 Uhr

Mrs. Lovell
Café - Pub
Mi. - So. 14 bis 24 Uhr,
Mo. + Di. Ruhetag
15. März, 20 Uhr: Mrs. Lovells Einjähriger
Zum Geburtstag spielen Gäste für Gäste
Buffet frei!
17. März, 19 Uhr: St. Patrick's Day
31. März, 20 Uhr
Hexentanz in der Walpurgisnacht
Guinness Kilkenny Warsteiner Cider
Gneisenaustraße 53 A, 10961 Berlin
Telefon 030-61627900





Fotos: Marenke

In einem anderen Land

Interview mit dem Macher von »Otherland« / von Jakob Siepmann

Otherland ist ein Buchladen an der Ecke Bergmann-/Friesenstraße. Er ist auf Science Fiction und Fantasy spezialisiert. Die Öffnungzeiten sind Montag bis Freitag 11-19 Uhr und samstags 11-15 Uhr.

Hier ein Interview mit Hannes Riffel. Weitere Informationen unter www.otherland-berlin.de

- Was ist Ihr Lieblingsbuch?

Schwer zu sagen, das wechselt immer. Ich lese schon seit meiner Jugend sehr gerne Science Fiction und Fantasy. Deswegen gibt es auch diesen Laden in dieser Form. Das Lieblingsbuch ändert sich von Jahr zu Jahr. Im Augenblick ist es »Die Stadt der Heiligen und Verrückten« von Jeff VanderMeer

- Wie seid ihr darauf gekommen, einen Buchladen zu eröffnen?

Ich habe Buchhändler gelernt in Freiburg, habe da ne Weile im Comic-Laden gearbeitet, der hatte auch ne Abteilung für Science Fiction und Fantasy. Als sie den Buchladen dichtmachen wollten, haben wir den Laden übernommen. Ich bin dann nach acht Jahren nach Berlin gezogen und habe mit meiner Freundin einen Buchladen aufgemacht. Der einzige Spezialladen in dieser Form in ganz Deutschland!

- Warum habt Ihr Euch auf Science Fiction und Fantasie spezialisiert?

Einerseits aus persönlichen Gründen und Vorlieben. Aber wir haben auch eine kleine Auswahl an Klassikern. Es war eigentlich eine kommerzielle Entscheidung. Du kannst heute entweder einen Buchladen wie die großen Ketten aufmachen oder Du mußt Dich spezialisieren, Kochbuch, Krimi oder so was. Damit Du in dieser einen Sparte so gut bist, dass Du gegen die anderen bestehen kannst.

- Sie haben sich ja schon als Kind und Jugendlicher für Science Fiction und Fantasy interessiert.

Ja, mein Vater hat schon solche Heftchen gelesen. Die Hefte lagen dann

HANNES KNIFFEL vom Buchladen »Otherland« Foto: E. Siepmann

immer im Auto hinten drin, da habe ich sie mir mitgenommen und so kam ich dazu.

- Warum haben Sie gerade hier im Kiez eröffnet?

Wir haben in ganz Berlin gesucht und uns natürlich gefragt, wo möchten wir gern arbeiten. Da haben wir in der Friedrichstraße geguckt, was viel zu teuer war, oder am Kollwitz-Platz. Und hier in der Ecke war ich mal, weil ich den Krimi-Buchladen kenne - es ist ja einfach eine schöne Ecke hier. Die Leute sind nett, und es ist eine schöne Lauflage für die Kunden.

- Wieviel Leute arbeiten hier?

Den Laden kann man eigentlich allein machen. Wir verdienen unser Geld eigentlich mit anderen Sachen. Deswegen gibt es drei Jobber, die jeder einen Tag in der Woche hier arbeiten.

- Wie sieht ein Tag so eines Jobbers im Laden ungefähr aus?

Wir machen um elf Uhr auf. Das heißt, man sollte ein bisschen früher da sein (meistens schaffe ich das nicht) um zu gucken, ob neue Pakete mit Büchern da sind. Die werden nämlich nachts geliefert. Es gibt da einen Lieferservice, der hat einen Schlüssel für den Laden und stellt dann die Pakete rein. Dann kommt man halt an und richtet die Kasse ein. Guckt was an Paketen da ist und packt aus. Dann guckt man halt im Laufe des Tages was die Kundschaft so will und öfters klingelt dann das Telefon. Das heisst, wir haben eigentlich keinen geregelten Tages ablauf.

- Sie sind hier der Chef. Was sind Ihre Aufgaben?

Ich bin einer der beiden Inhaber. Meine Kollegin und ich sind schon die, die sich um die finanzielle Seite kümmern. Wir haben also ein Auge darauf, wie der Laden läuft und dass wir nicht zu viel Ware da haben und das Grundkonzept im Auge behalten.

- Habt ihr eher junge oder alte Kunden?

Das kann man nicht so sagen. Denn Bücher selber kaufen, das fängt erst an, wenn man gescheit Taschengeld kriegt. Und Jugendbücher verkaufen wir meistens an Eltern oder Tanten und Onkels zum Verschenken. Aber auch ältere Leute, die Science Fiction lesen und im Ruhestand sind, kaufen hier Bücher. Trotzdem sind die meisten Kunden im Alter von 20 bis 50.

- Macht Ihnen die Arbeit Spaß?

Ja, mir macht das Spaß. Der Laden müsste besser gehen, um richtig davon leben zu können. Aber das tun wir nicht. Alle Leute, die hier arbeiten, machen hauptberuflich etwas anderes.

Mit allen Sinnen in die Pause

Spielhof statt Betonplatz in der Reinhardswald-Gundschule

Was lange währt, wird endlich gut. Das bewiesen Schüler, Eltern und Lehrer der Reinhardswald-Grundschule in der Gneisenaustraße. Während vieler Treffen, Sitzungen und Workshops entwickelten die Kinder in Zusammenarbeit mit den Landschaftsplanern der Firma E.F.E.U Riederer und Münch Skizzen für die Neugestaltung ihres Schulhofs.

Ausschlaggebend für die Bewilligung von 1,3 Millionen Fördergelder der Europäischen Union, des Senats für Stadtentwicklung und des Bezirksamtes Friedrichshain-Kreuzberg war die Maßgabe, dass der Umbau ökologisch und sozial sein musste. Das bedeutet, zukünftig durfte es keine asphaltierte Fläche mehr auf dem Schulhof geben, damit das Regenwasser ungehindert versickern kann.

Jetzt gibt es statt der Betonwüste einen Sinnesgarten, einen Tunnel und einen Barfußpfad auf dem einst öden Pausenhof. Alle Sinne wie riechen, hören, tasten und fühlen werden angeregt. Spielen und entspannen zwischen den Schulstunden werden so nicht nur zum Erlebnis.

Der soziale Aspekt fand seine Umsetzung durch Einbeziehung der Bauarbeiten in Teile des Unterrichts. Selbst Problemschüler hatten Spaß an der körperlichen Arbeit und wurden umgänglicher, wie die Lehrer feststellen konnten.

Die Nutzung des neuen Spielhofes bleibt momentan den Schülern der Schule vorbehalten. Eine öffentliche Nutzung war zwar geplant, ließ sich jedoch nicht zufriedenstellend in die Praxis umsetzen.

Tatsache bleibt, es wurden nicht unerhebliche Summen an Fördergeldern in die Zukunft der Kinder investiert. Die Hofpause macht wieder Spaß und schließlich Lust auf Schule. mbb

Gemeinsam Schule gestalten

Schülerclub Break in der Lina-Morgenstern-Schule

Noch bis Mitte der neunziger Jahre war es keine Selbstverständlichkeit, dass Schule eine Kooperation mit einem freien Träger der Jugendhilfe verabredet. Als Mitarbeiter des Nachbarschaftshauses ihre Arbeit 1994 im Schülerclub auf dem Schulstandort der Lina-Morgenstern-Schule in der Gneisenaustraße begannen, war dies Neuland für beide Seiten und auch mit Vorbehalten und Ängsten verbunden.

Schnell konnten diese jedoch überwunden werden und über die Jahre hinweg hat sich eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen dem Schülerclub und der Lina-Morgenstern-Oberschule entwickelt. Neben dem offenen Freizeitbereich bilden Hilfen in der Phase der Berufsorientierung sowie Projekte zur Gewaltprävention Kernpunkte der Schülerclubarbeit. Die Freizeitangebote richten sich hierbei nicht nur an Schüler der Lina-Morgenstern-Schule, sondern stehen auch allen anderen Kindern und Jugendlichen des Stadtteils offen.

Freizeitbereich

Der offene Freizeitbereich des Schülerclubs mit Clubraum und Internetcafé ist täglich außer Donnerstag in der Zeit von 11.30 bis 16.30 Uhr geöffnet. Regelmäßige Freizeitangebote, wie Kochen, Einradfahren oder Jonglieren, gibt es ab 15.00 Uhr. Die Angebote sind für die Teilnehmer kostenlos.

Berufsorientierung

Um die Jugendlichen beim Übergang Schule/Beruf zu unterstützen, bietet der Schülerclub in enger Zusammenarbeit mit Schule, Unternehmen und Ausbildungseinrichtungen: Beratung sowie konkrete Unterstützung bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz, Informationsveranstaltungen zu verschiedenen Berufsfeldern, Workshops zum Thema Ausbildungsplatzrecherche, Bewerbungsgespräch etc.

Gewaltprävention

Mit unserer Arbeit leisten wir einen Beitrag zur Verbesserung des Schulklimas und für einen gewaltfreien Schulalltag. Ziel ist es, die Kompetenzen der Schüler im Umgang mit anderen zu stärken. Das Angebotsspektrum des Schülerclubs umfasst hierbei Vermittlung in einzelnen Streitfällen sowie Gruppenarbeit. In Unterrichtseinheiten und Workshops arbeiten die Schüler zu Themen wie

Konfliktmanagement und Stressbewältigung.

Nach zwölf Jahren ist der Schülerclub Break nicht mehr aus dem Schulalltag der Lina-Morgenstern-Oberschule wegzudenken.

Wie Break unterstützen berlinweit insgesamt 35 Schülerclubs die Schulen bei der Erfüllung ihres Erziehungs- und Bildungsauftrags und bereichern das schulische Leben mit einer bunten Vielfalt von Angeboten.

Die Schülerclubs wurden als Programm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung und der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport ins Leben gerufen und an verschiedenen Schulstandorten weiterentwickelt.Antje Richter

Schulprojektwoche im Graefe-Kiez

Kiez und Schulen gehen aufeinander zu

Im Graefe-Kiez gibt es in unmittelbarer Nachbarschaft insgesamt fünf Schulen, davon zwei Grundschulen, eine Hauptschule und zwei Gymnasien. Gespräche mit Vertretern der Lemgo-Grundschule, mit JugendarbeiterInnen, AnwohnerInnen und Gewerbetreibenden machten deutlich, dass die Schulen, die Bewohner und Gewerbetreibenden kaum miteinander in Kontakt sind, dass beide Seiten auch wenig von einander wissen.

Der Wunsch, dass Schule und Stadtteil wieder mehr miteinander zu tun haben, führte in 2005 zur Gründung einer Initiative »Graefe-Kiez und Schule«.

Ihre Vision ist, dass Schule mehr in den Stadtteil hinein wirkt und die BewohnerInnen/Gewerbetreibenden des Graefe-Kiezes die Schulen als ihre Schulen im Stadtteil wahrnehmen und sich für sie interessieren und engagieren.

Im Februar gab es nun ein sehr konstruktives Treffen mit vier Schulen sowie einigen sozialen Organisationen im Graefe-Kiez. Beschlossen wurde ein ganz konkretes Projekt, um den Prozess zu beginnen, Schulen und Graefe-Kiez mehr miteinander in Kontakt und Austausch zu bringen. Für die erste Juli-Woche planen wir eine gemeinsame Schulprojektwoche aller Schulen des Graefe-Kiezes zum Thema »Kiez«. Zahlreiche Ideen und Projekte wurden gesammelt.

Interessierte BewohnerInnen und Gewerbetreibende, die dieses Projekt unterstützen wollen, können sich gern melden unter Telefon 69 04 97 21 oder unter gekko @nachbarschaftshaus.de. mr

Weg zum 2. Arbeitsmarkt...

Fortsetzung aus der Februar KuK

Marga S., 32 J. wird ebenfalls vom JobCenter geschickt als potentielle Teilnehmerin an unserer MAE (Mehraufwandsentschädigungs)-Maßnahme. Sie erscheint motiviert, aufmerksam und freundlich, ist aus Serbien immigriert, spricht aber fließend Deutsch und ist qualifizierte Heilerzieherin. Wieso findet diese Frau keinen Job? Auf ihre zahlreichen Bewerbungen hin werden ihr ausnahmslos Spät- und Nachtdienste angeboten, als alleinerziehende Mutter kann sie das aber nicht mit der Betreuung ihrer 8jährigen Tochter vereinbaren. Natürlich möchte sie am liebsten mit Kindern arbeiten. In unserem Projekt „Hort an Schule“ fühlt sie sich sehr gut aufgehoben und integriert sich rasch in das Betreuer-Team. Durch eine neue Integrationsgruppe wird dort mehr Personal nötig: nach 2 Monaten MAE bekommt sie eine unbefristete Anstellung im Nachbarschaftshaus. Es gibt ihn also doch noch – den kurzen Weg auf den 1. Arbeitsmarkt.

Für die meisten Teilnehmenden gilt es erst einmal, nach langer Arbeitslosigkeit aus der Resignation heraus zu kommen, die eigenen Fähigkeiten und Ressourcen wieder zu entdecken und weiter zu entwickeln. Die Betreuung durch die beiden Sozialarbeiter/innen nehmen sie dabei gern und rege in Anspruch. Auch durch die Wertschätzung ihrer Arbeit und dem Erfahrungsaustausch bei den regelmäßig stattfindenden Projekttagen entwickeln sie – trotz immer schwerer werdender Randbedingungen – neue Perspektiven für eine regulär bezahlte Tätigkeit. mr

Riehmer's

Erleben Sie die kulinarischen Genüsse
aus der Küche der Donaumonarchie.
Das Restaurant ist umgeben
vom historischen Riehmers Hofgarten.
Hier erwartet Sie herzlicher Service
in entspannter, nostalgisch anmutender Atmosphäre.

Wir reparieren klassische Spiegelreflex-,
Sucher-, Balgenkameras
Kleinbild, Mittelformat,
Großformat, Objektive
Ferngläser, Projektoren

Ambulanz für Fotografie

Großbeerenstraße 28 b, 10965 Berlin - Kreuzberg
Telefon 030 / 78 89 70 91, Fax -92
Geschäftszeiten: Mo - Fr. 10.00 - 18.00

refill24 Druckertankstelle
Berlin Kreuzberg

Wir befüllen Ihre leeren
Druckerpatronen!

Solmsstraße 23
10961 Berlin
Tel: 030 62207090

DR. HARTMANN & PARTNER
RECHTSANWALTSKANZLEI

Straf- und Bußgeldsachen
Arbeitsrecht
Erb- und Rentenrecht
Verkehrsrecht
Vertragsrecht

BÜRO ORANIENBURG
BERNAUER STR. 29
ORANIENBURG@RA-HARTMANN.DE
TELEFON: 03301-536300

BÜRO BERLIN
JÜTERBOGER STR. 10
BERLIN@RA-HARTMANN.DE
TELEFON: 030-69598400

www.ra-hartmann.de

Am Chamissoplatz
Heidelberger Krug
Arndtstraße 15
10965 Berlin Kreuzberg
Telefon 030 695 666 33
www.heidelbergerkrug.de
Sonntag bis Freitag von 18 - 4 Uhr, Samstag ab 10 Uhr

TRAGBAR
Coffee - Snacks - Drinks
Hagelberger Str. 1, 10965 Berlin, Tel. 0176-63052341
Partyservice - Cateringmanagement
Frank Nocht, Tel. 0172-3173891, Fax 25291680
E-Mail nocht@t-online.de

»Sind Sie Frau Stedefeldt?«

»Texte an Bier« im Matto am Chamissoplatz

Unglaublich, was es für Probleme mit der Deutschen Post AG geben kann, wenn ein Mann von Köpenick nach Kreuzberg zieht und obendrein Eike mit Vornamen heißt. Genau das hat Eike Stedefeldt im Juli 1998 getan und im Herbst desselben Jahres schlug er der Zeitschrift »Ossietzky« vor, diese Erfahrungen in Glossen zu veröffentlichen. Ossi goes West.

Aus diesem »Kreuzberger Notizbuch« las der Autor und Journalist am 11. Februar im »Matto« am Chamissoplatz vor.

Der Bürgerentscheid über die Umbenennung der Kochstraße in Rudi-Dutschke-Straße und die Rolle des Berliner CDU-Vorsitzenden Kurt Wansner - auch »König Kurt« genannt - kommt darin vor, der Umbau der Marheineke-Halle und die Verstrickungen und Verfilzungen der Leute in und um den Hallenbetreiber BGM.

»Ich wollte Ihnen eigentlich was aus dem Pornokino vorlesen... aber vielleicht doch lieber was Politisches«, sagt Stedefeldt, und er kann auch anders. Sehr intim und gekonnt zu Herzen gehend ist sein Bericht über den lang absehbaren Tod seiner geliebten Katze. Stedefeldt besucht eine Vernissage und staunt nicht schlecht über die Leute, die sogar Sektgläser umhauen, um irgendeine Art Aufmerksamkeit zu erregen; er geht zu einer Weinprobe und durchlebt die Qualen eines Menschen, der soviel neue Wörter lernen muss, bloß um am Schluss auch nur betrunken zu sein.

Unvergesslich ist der Kreuzberger Postbote, der vor dem keineswegs feminin wirkenden Stedefeldt fragt: »Sind Sie Frau Stedefeldt?« Und die antwortet im schönsten Bass: Ja.« Und bekommt die Sendung anstandslos ausgehändigt.

Eike Stedefeldt veröffentlicht seine »Kreuzberger Notizen« auch regelmäßig in Buchform. Vielleicht kommt er ja mal wieder ins »Matto« und liest uns was draus vor. Das wäre schön. fs

Eigener Herd ist Goldes wert

KuK-Laden wird ein Jahr alt

Die KuK hat mal wieder Grund, zu feiern. Nicht all zu laut, nicht all zu heftig, geht nur um ein kleines Jubiläum. Seit einem Jahr residiert das Kiezblatt in seinen eigenen Räumen in der Gneisenaustraße 86.

Über ein Jahr lang wurde die KuK in den Privaträumen der Macher gefertigt. Mit dem Einzug in die Gneisenau 86 hat sich das und vieles anderes geändert.

Die KuK-Menschen kommen nun noch mehr mit den Leuten aus dem Kiez in Kontakt, weil es seither eine Anlaufstelle gibt. Nicht nur Anzeigenkunden kommen ins KuK-Büro, sondern auch immer wieder Nachbarn, die Ideen für Geschichten oder Porträts mitbringen.

An jedem Donnerstag nach dem Erscheinen der neuen Ausgabe öffnet die KuK ihre Türen für jedermann, der sich für das Blatt und sein Entstehen interessiert. Die offenen Redaktionsrunden - die einst von Kneipe zu Kneipe vagabundierte - sind auf diese Weise eine fest Institution geworden.

Doch die KuK ist nicht das einzige, was in dem Medienladen entsteht. Die Doku-Mendienproduktion produziert Hörbücher und seit einem halben Jahr erscheint regelmäßig Dieter Brookmanns Artobserver. Das junge Magazin Ber:linxs zog ebenfalls mit ein, konnte aber im Sommer wieder in seine angestammten Redaktionsräume in die Glogauer Straße umziehen. Doch die Verbindung besteht nach wie vor. Unter den KuK-Autoren sind auch regelmäßig Redakteure der Ber:linxs zu finden, wie auch in dieser Ausgabe wieder.

Der KuK-Laden hat im vergangenen Jahr so einiges erlebt. Natürlich gab es eine rauschende Einweihungsfeier. Es folgte eine Ausstellung der Plakate von Hubert Riedel. Während des Karnevals der Kulturen erwies sich der Kuk-Laden als beliebter Treffpunkt.

Allerdings gab es auch weniger Erfreuliches: Im Oktober wurde das Medienbüro Opfer eines Einbruchs. Mitten in der Nacht waren unbekannte Täter von der Gneisenaustraße eingestiegen und hatten unter anderem Bargeld und Computer gestohlen.

Trotzdem war's unterm Strich genommen ein sehr erfolgreiches erstes Jahr in den eigenen Räumen. Und wer uns dort besuchen will, ist immer willkommen. psk

Aus Leidenschaft gemalt

Heidemarie Balzer stellt im »Alten Kiezkeller« aus

Heidemarie Balzer malt seit 20 Jahren, und sie weiß noch genau, wie es war, als der Funke übersprang: »Ich sah einem Bekannten zu, wie er einen Holzrahmen mit Leinwand bespannte. Da bin ich los und hab mir meine ersten Farben gekauft.« Und losgemalt, - abstrakt auf Papier war das damals.

Inzwischen malt sie lieber mit Acryl auf Leinwand, und manchmal mischt sie Sand unter. In Öl malt sie gar nicht: »Ich mag den Geruch von Ölfarbe nicht«, sagt die Berlinerin Ende 50.

Die kleine Ausstellung in der Großbeerenstraße zeigt Arbeiten aus den Jahren 2005 bis 2006, einer Periode, die Heidemarie Balzer als abgeschlossen betrachtet. Zwei Bilder mit Vasen in Rot- und Orangetönen gibt es da zu sehen, am linken Bildrand kunstvoll verziert mit geheimnisvollen Zeichen, die aussehen wie gelötet.

Ein anderes Bild zeigt ein gleißendes Feuer in einem Kamin; auf das Bild sind fünf sehr viel kleinere Leinwände geklebt, was die Arbeit sehr lebendig macht. Zwei Afrika-Bilder zeigen, dass Balzer auch gern mit grellen Farben hantiert, die Bilder leben vom starken Kontrast zwischen gelb und rot, schwarze Frauen tragen Wasserbehälter in der Hand oder auf dem Kopf.

Heidemarie Balzer ist Malerin aus Leidenschaft, man merkt es ihr an, wenn sie über ihre Arbeit spricht. Sie experimentiert mit verschiedenem Material, sie sucht nach neuen Farben, sie komponiert gern um.

Ihre Bilder können zum Preis von um die 100 Euro im »Alten Kiezkeller« gekauft werden. Geöffnet ist täglich ab 13 Uhr. fs

Alte Kameradin

Uschi T. feiert Geburtstag

Der Tisch in der Ecke war prall gefüllt mit Blumen in allen Farben, kein Wunder, denn Wirtin Uschi Tesche feierte ihren 71. Geburtstag. Die Tür »Zum alten Kameraden« in der Baerwaldstraße blieb nicht lange zu an diesem 13. Februar, den ganzen Tag kamen Leute rein zum Gratulieren. Uschi ließ es sich nicht nehmen, Freunde und Gäste zu bewirten, nicht nur mit Getränken, auch für das leibliche Wohl war gesorgt. Eigentlich wollte sie sich um Gatten Rudi kümmern, der am gleichen Tag von einer Reha-Kur zurückgekommen war. Hut ab, Uschi, und alles Gute für das neue Lebensjahr! bw

Jecken kommen in die »Cantina«

Fasching in der Mittenwalder

Am Samstag vor Rosenmontag konnte der Fasching kommen in die »Cantina Orange«. Alle Gekommenen bekamen zur Begüßung einen Starterdrink nach Wahl, und was sich zunächst ziemlich langsam anließ, wurde in der weiteren Nacht noch gut, besonders, als Gäste noch von anderen Faschingspartys einen Sprung in die Mittenwalder Straße wagten. Und vor allem wurde es lang, denn Wirtin Carmen schloss den Laden erst um sieben Uhr früh.

Der zu späterer Stunde gefeierte Limbo-Wettbewerb war unbedingt sehenswert, und die Musik vom routinierten DJ Mister Taki ließ so manches Tanzbein schwingen.

Passte alles gut zusammen; wir freuen uns schon aufs nächste Jahr! fs

Nemrut-Apotheke
Solmsstr. 35
10961 Berlin
Tel. 030/6915868
Fax 030/69041778
Homöopathie und individuelle Freiverbindungen seit 1894

Anno'64
die Kiezkneipe
jeden Sonntag Kiezküche
Live Musik
Jam Session`s
Dance Night`s
Billard & Kicker
So. ab 17 h
Mo. ab 20 h
Di. - Sa. ab 16 h
Kiezküche Sonntags ab 18 h
Gneisenaustraße 64
10961 Berlin
Nähe U-Bhf Südstern (U7)
Tel.: 030 / 69 53 62 00
www.anno64.de

Wolfsmond in guter Gesellschaft

Songwriteroffensive kommt in den »Gotischen Saal«

Mit der Band »La Messia« fing alles an. »elizaP.« war als Sängerin/Musikerin für dieses Pop-Projekt mit Worldmusic-Einfluss in Berliner Clubs und auf Veranstaltungen wie Karneval der Kulturen unterwegs. Kopf dieser Formation war Wolfgang Ohmer, Komponist, Gitarrist und Sänger aus Berlin-Mitte. Derzeit liegt das Band-Projekt auf Eis. Aber da »Wolfsmond«, so Ohmers Pseudonym, nie die Ideen ausgehen, hat er jüngst etwas ganz besonders ins Leben gerufen: die Songwriteroffensive. Sie besteht aus einem Pool von zehn Liedermachern. Pro Auftritt präsentieren in der Regel fünf von ihnen ihr »Best of«, wobei sie sich auch gegenseitig instrumental und gesanglich unterstützen. Die Karten werden immer neu gemischt, Langeweile kann nicht aufkommen.

Am 15. April gibt es auch im Kiez gehörig was auf die Ohren. Die Songwriteroffensive gastiert im Gotischen Saal. Neben Wolfsmond, dessen intelligente deutsche Texte geprägt sind von den guten und schlechten Erfahrungen des Lebens, von Humor und skurrilen Gedanken, wird auch der Berliner Liedermacher und Gitarrenvirtuose Lutz Keller an den Start gehen. Seine Texte sind so wahr wie der tägliche Wahnsinn. Mit ihren »kleinen pop-musikalischen Geschichten« gibt's bei eliza P. viel Abwechslung: eigene Stücke, und leicht ethno-lastige Lieder aus »La Messia«-Zeiten sorgen für Abwechslung. Intim wird es mit Max Biundo. »Zartcore« nennt er seine Musik. Die Texte handeln von …na klar, Liebe. Aber ohne eine ordentliche Prise Humor läuft auch hier nichts.

15. April, 16 Uhr Gotischer Saal (Methfesselstraße 28 - Schmiedehof 17) 8,-/6,-, Kartentelefon 2815958. lp

Das erste Mal

Claudia Schumacher stellt Fotos im »Mrs. Lovell« aus

Allerhand Überredungskunst einer Bekannten hätte es schon gekostet, erzählt Claudia Schumacher, bevor sie sich entschließen konnte, ihre Fotos bei »Mrs. Lovell« in der Gneisenaustraße auszustellen.

Entsprechend aufgeregt war die 27-jährige am 13. Februar, als Vernissage gefeiert wurde mit Schnittchen und gutgelaunten Gästen. Claudia Schumacher fotografiert als Hobby, sie fotografiert, um sich zu entspannen von ihrer Arbeit in einer Autovermietung, und sie fotografiert mit einer Spiegelreflexkamera, wie sie viele Menschen schon in die Ecke gelegt haben zugunsten einer Digitalkamera.

Ihre Motive findet sie in Landschaften, Gebäuden, Bäumen, sie spielt gern mit Licht und Gegenlicht, auch mit der Sonne; eines der Bilder ist in der Tat ein Sonnenuntergang. Sie fotografiert in Farbe und in Schwarzweiß, und manchmal bearbeitet sie ihre Bilder auch am Computer und schafft dabei ein neues Original. So hat sie das Foto der Dresdner Frauenkirche in ein Negativ verwandelt und rot eingefärbt. Viele ihrer Motive findet sie auch in der Umgebung des bayrischen Murnau, von wo aus sie vor vier Jahren nach Berlin zog. Ein besonders schönes Bild sieht aus wie ein Bergsee, in Wirklichkeit handelt es sich aber um Nebel, der auf einem Tal liegt. Manchmal geht sie auch ganz nah ran, wie bei einer Weinrebe zu sehen. Claudia Schumachers Bilder können zum Preis zwischen 15 und 50 Euro im »Mrs. Lovell« auch gekauft werden. fs

Feuer nach Feierabend

Brand im »Kaiserstein« am Mehringdamm

Das Restaurant »Kaiserstein« auf der Blockspitze Mehringdamm/Methfesselstraße hatte schon geschlossen, als die herbeigerufene Feuerwehr sich am 13. Februar um 1.28 Uhr Zugang zum Lokal verschaffte. Ein Schwelbrand war ausgebrochen, die Feuerwehrleute hatten bis 2.14 Uhr mit dem Löschen zu tun, konnten aber nicht verhindern, dass der größte Teil der Einrichtung des vorderen Raums dem Brand zum Opfer fiel. Personen kamen zum Glück nicht zu Schaden. Eine Stunde nach Beginn des Einsatzes konnte die Feuerwehr wieder abrücken.

AUSSEN FAST NICHTS: Brand im »Kaiserstein« Foto: Marenke

Die anschließend angestellten kriminalpolizeilichen Ermittlungen ergaben als Brandursache ein defektes Kabel an einem Kühlschrank in der Nähe des Tresens.

Das Management des »Kaisersteins« hofft, bis Mitte März alle Schäden beseitigt zu haben und wieder eröffnen zu können. lp/fs

Neue Trattoria am Südstern

»Noiquattro« seit Anfang des Jahres im Kiez

Mitte Januar ist ein kulinarisches Highlight in die Lokalitäten des jahrelang wenig erfolgreichen Ladens am Südstern 14 eingezogen: die Trattoria Noiquattro. In neuem Glanz erstrahlen die Räume: hell, freundlich, schlicht und elegant.

Eine »Trattoria« ist ein kleines italienisches Lokal, in dem einfache Speisen in familiärer Atmosphäre angeboten werden. Auf letztere wird, gepaart mit einem hervorragenden Service, großer Wert gelegt; der räumliche und der kulinarische Aspekt treffen im Noiquattro jedoch nicht zu: Platz ist für über 130 Gäste und Sternekoch und Miteigentümer Andreas Staack ist weit über Berlin hinaus bekannt für seine außergewöhnlichen Kreationen. Neben italienischen Standards kommen zu bezahlbaren Preisen besondere Leckereien wie zum Beispiel Pizza mit geräucherter Entenbrust, Holunderquitten und Walnüssen oder Kakaopappardelle mit Hirschragout auf den Tisch.

»Nuova cucina italiana« wird serviert. »Moderne italienische Küche, der uralte Originalrezepte zu Grunde liegen«, erklärt Miteigentümer Shaip. Ursprünglich waren es einmal vier, heute sind es nur noch drei, nomen - »noi quattro« zu deutsch »Wir Vier« - ist also nicht mehr ganz omen, aber eine Namensänderung wäre unmöglich, denn die Trattoria am Südstern hat einen großen Bruder: das Noiquattro am Straußberger Platz. Dieses Feinschmeckerlokal ist seit 2002 zu einer kulinarischen Institution avanciert. Vom »Feinschmecker« empfohlen, im Gault Millau mit 13 Punkten für »sehr gute Küche« bewertet, im Tip 2005 unter den »Top Ten mittags« auf Platz 1 gewählt… die Liste der Auszeichnungen ließe sich noch bequem verlängern.

In Kreuzberg ist die Atmosphäre etwas legerer, die Preise auch. Mittagstisch gibt es schon für günstige fünf Euro. Hervorzuheben ist auch die gepflegte Weinauswahl. Die Stammwinzer des Noiquattro reisen einmal im Jahr nach Berlin, um den Gästen persönlich ihre Weine zu präsentieren. Dazu wird ein ganz besonderes Menü geboten, zum Beispiel ein Pizza-Menü mit sage und schreibe acht Gängen. Diese Art der Veranstaltung soll auch am Südstern eingeführt werden. Man darf gespannt sein. lp

1. Mode- und Kreativmesse

Achtung, Inhaber von Mode- und Kreativ-Firmen und Privatpersonen: am 6. Mai wird die erste Mode- und Kreativmesse im »Lido« in der Cuvrystraße 7 stattfinden. Begleitet vom Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg und finanziert vom EU-Programm »Lokales Kapital für soziale Zwecke (LOS)« können Verkäufer ihre Waren kostenlos präsentieren und verkaufen. Anmeldung bis 15. März bei: www.lido-kreativmesse.de; Infos unter: 48 09 63 70.

Gemeinsam sparen und essen

Die »Sparoffensive Kreuzberg« tafelte im Malheur

Zur ersten öffentlichen Veranstaltung lud die »Sparoffensive Kreuzberg« am 17. Februar ins Malheur in der Gneisenaustraße. Mitglieder und Gäste trafen sich zum Essen, um sich besser kennenzulernen und neue Sparer und Sparerinnen zu gewinnen. »Das ist auch gelungen, zwei neue Mitglieder sparen mit«, versicherte Gerd Schäfer, der von Anfang an mitspart.

Ob das am üppigen Fondue, dem sprudelnden Schokobrunnen oder an den gereichten geistigen Getränken lag, konnte nicht geklärt werden. Auf 17 Personen ist der Verein schon angewachsen, aber der Vereinsmeierei soll sich nicht hingegeben werden, erklärten Mitgründer Dagmar Gallasch und Kai Rehbein.

Spaß und gemeinsame Aktivitäten wie geplante Bingo- oder Quizabende stehen im Vordergrund.

Wer bei der »SOK« mitsparen möchte, kann sich beim ebenfalls mitsparenden Wirt Sigi melden - ein paar Fächer sind in der Sparbüchse an der Wand nämlich noch frei. bw

FERIENWOHNUNGEN
am Chamissoplatz

Tel. 030-7510680 und 0177-6818331
www.zimmer-diebel.de
Mail: mmeta3@freenet.de

Unser Haus eignet sich bestens für Berlin-Besucher und Gruppenreisende

Thomas Reichwald
• Buchen laufender Geschäftsvorfälle
• Versicherungen
• Altersvorsorgeberatung
Seit 14 Jahren auf Beratung der Gastronomie spezialisiert
Gneisenaustraße 16
10961 Berlin-Kreuzberg
Tel./Fax 030-694 95 13
Funk 0160-99 01 60 87
buero@thomas reichwald.de
www.thomasreichwald.de

Rund um`s Haus
Tel: 0171 / 31 92 201
Michael Zahn
Ihr Handwerker aus dem Kiez
• Abriß und Schuttentsorgung • Innenausbau
• Kleinreparaturen jeder Art • Bodenverlegearbeiten
Johanniterstr. 9 10961 Berlin

Ist ja nett, dass Ihr Euch in Eurem eigenen Blatt wieder einmal selbst feiert, kommt ja sonst nicht so häufig vor. Aber warum habt ihr in dem Artikel über »Ein Jahr KuK-Laden« nicht erwähnt, dass ihr jüngst renoviert habt.

Wie? Das sollen wir erwähnen? Wir sind gerade mal ein Jahr hier drin und schon renovieren wir unseren Eingangsbereich. Da will doch jeder gleich wissen, warum. Wäre doch saumäßig verdächtig, wenn wir das preisgegeben hätten.

Geht es bei Euch so wild zu, dass die Wände schon nicht mehr ansehnlich waren?

Die Wände, die Decke, der Boden - ist doch egal. Es zeugt jedenfalls von einer sehr intensiven Art des Zeitungsmachens. Wir hängen uns eben im Dienste unserer Leser so richtig ins Zeug. Da fliegt schon mal ein Tintenfässchen.

Ihr habt noch Tintenfässchen?

Na logisch, und Federkiel und Sandbüchse. Wir werden doch ein solch gediegenes Blatt nicht schnöde am Computer fertigen. Zugegeben, am Bleisatz haben wir manchmal schwer zu tragen. Aber immerhin: Friedrich hat das mal gelernt.

Also das mit dem gediegenen Blatt sollten wir ja mal nicht so stehen lassen, da gibt es ja noch ganz andere.

Haben wir ja nie bestritten. Wir geben offen zu: Wir sind nur das zweitgediegenste Kiezblatt in Südkreuzberg.

Oho, welch ungewohnte Bescheidenheit. Traut man Euch ja gar nicht zu.

Und wieder Antworten auf Fragen, die keiner gestellt hat

Was wahr ist, muß wahr bleiben. Vor ehrlichen Chronisten und befähigten Mitbewerbern ziehen wir natürlich respektvoll den Hut.

Das sind ja sensationelle Enthüllungen. Bisher konnte man meinen, ihr hättet das Zeitungsmachen neu erfunden und nun lobt ihr die Konkurrenz. Ist die etwa ein Vorbild für Euch?

...

Was soll uns dieses betretene Schweigen denn jetzt sagen? Ist Euch das etwa peinlich?

Also wirklich! Erst die Sache mit der Renovierung, dann jetzt das mit der Konkurrenz! Liegen wir hier etwa auf einer Psychiatercouch, lieber Leser?

Also wenn wir schon bei diesem Punkt angelangt sind: Psychologisch ist das alles höchst interessant. Habt ihr denn alle eine glückliche Kindheit gehabt?

Wir sagen jetzt nichts mehr ohne unseren Anwalt.

Bemerkenswert, diese Bockigkeit. Trotz in Verbindung mit pupertärer Hybris. Das zeugt offenbar von einem tief verwurzelten Minderwertigkeitskomplex. Ihr seid doch gar nicht so schlecht. Ihr müßt nur jeden Morgen vor Arbeitsbeginn kurz die Augen schließen und drei Mal laut sagen: »Wir sind gut, wir sind gut, wir sind gut.

Wir wollen hier raus!!!
(Heftiges Trommeln an die Türe der Gummizelle)

Fa. Christian Stieg und Partner
seit 1984
Heimstraße 14, 10965 Berlin
Telefon (030) 692 55 11, Funk 0177 476 64 56
www.stiegbau.de, Mail christian-stieg@web.de
Bäder komplett -
Ein- und Umbauten
aus einer Hand
Renovierungen aller Art
Dachfenstereinbau - Trockenbau

Christian Berger
Gas-Wasser-Installateurmeister
Sanitäre Anlagen - Heizungsbau
Instandhaltung u. Modernisierung
Blücherstraße 58
10961 Berlin
Tel.: 030 / 698 15 15 2
Fax: 030 / 698 15 15 3
Handy: 0172 / 396 41 17
E-Mail mail@berger-shk.de
www.berger-shk.de

Domkes
AMUSERENT
Vermietung · Flipper · Kicker · Fahrsimulator
Funk 0170 / 777 77 75
Fest 0700 PINBALLZ
Netz www.pinballz.de

Neulich im Bebop...

... betrat eine nette Dame meinen Laden, ein wenig betrunken zwar, machte nix, ein kleines Bier war noch drin. Kein Problem, sie sprach zwar kein Wort Deutsch und auch kein Englisch, ich kein Englisch und kein Französisch, aber das ging noch so. Sie ging dann auch wieder.

Drei Stunden später kam sie wieder, nun völlig betrunken, nahm Platz auf einem Stuhl mit dem sie gleich rücklings auf den Teppich fiel.

Ich nahm aus den Augenwinkeln zwei, drei hochgezogene Augenbrauen aus meiner Gästeschar wahr.

Was machen??? Einfach wieder rausschicken geht ja nicht, man hat ja bis-schen Fürsorgepflicht als staatlich lizensierte Alkoholverkäuferin.

Hab also die Polizei angerufen, kurz die Situation geschildert mit dem deutlichen Hinweis auf die sprachliche Barriere.

»Kein Problem, wir kommen!« hörte ich leutselig aus dem Hörer. Na Klasse, aber... Donnerwetter... unsere Schutzpolizei... mittlerer Dienst... und sprechen französisch?

Hätte ich echt nicht gedacht.

Nun hatten wir auch die Dame auf die Bank verfrachtet, damit konnte sie nicht umfallen, dahinter ist eine tragende Wand.

Es waren dann auch sehr bald zwei freundliche Beamte von der Schutzpolizei da, die die betrunkene Dame just an diesem Abend schon aus drei anderen gastronomischen Betrieben »abgeführt« hatten. Aha, dachte ich, deswegen konnten die auch Französisch.

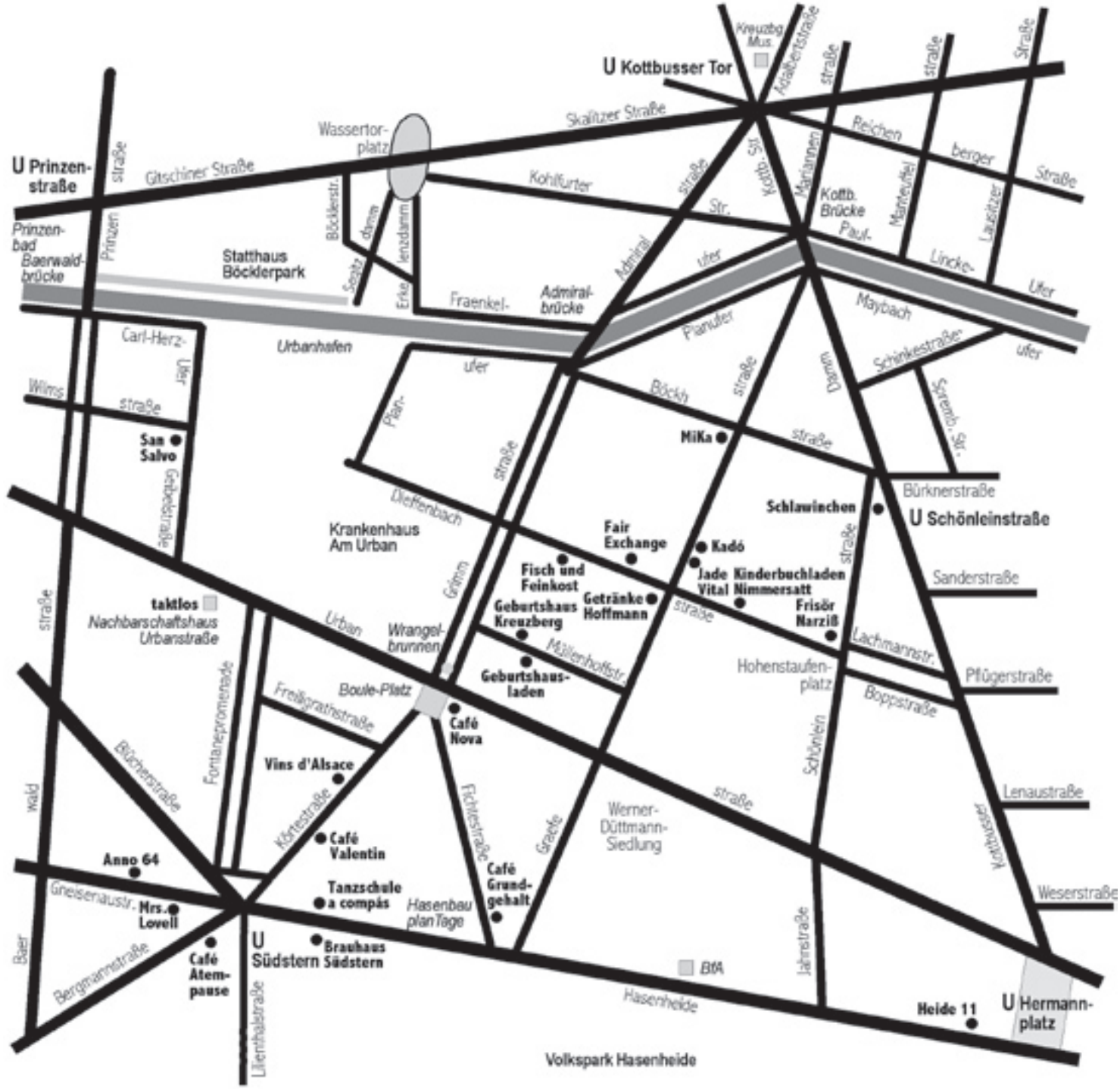
Voulez vous!, Husch Husch! Nix für Ungut!

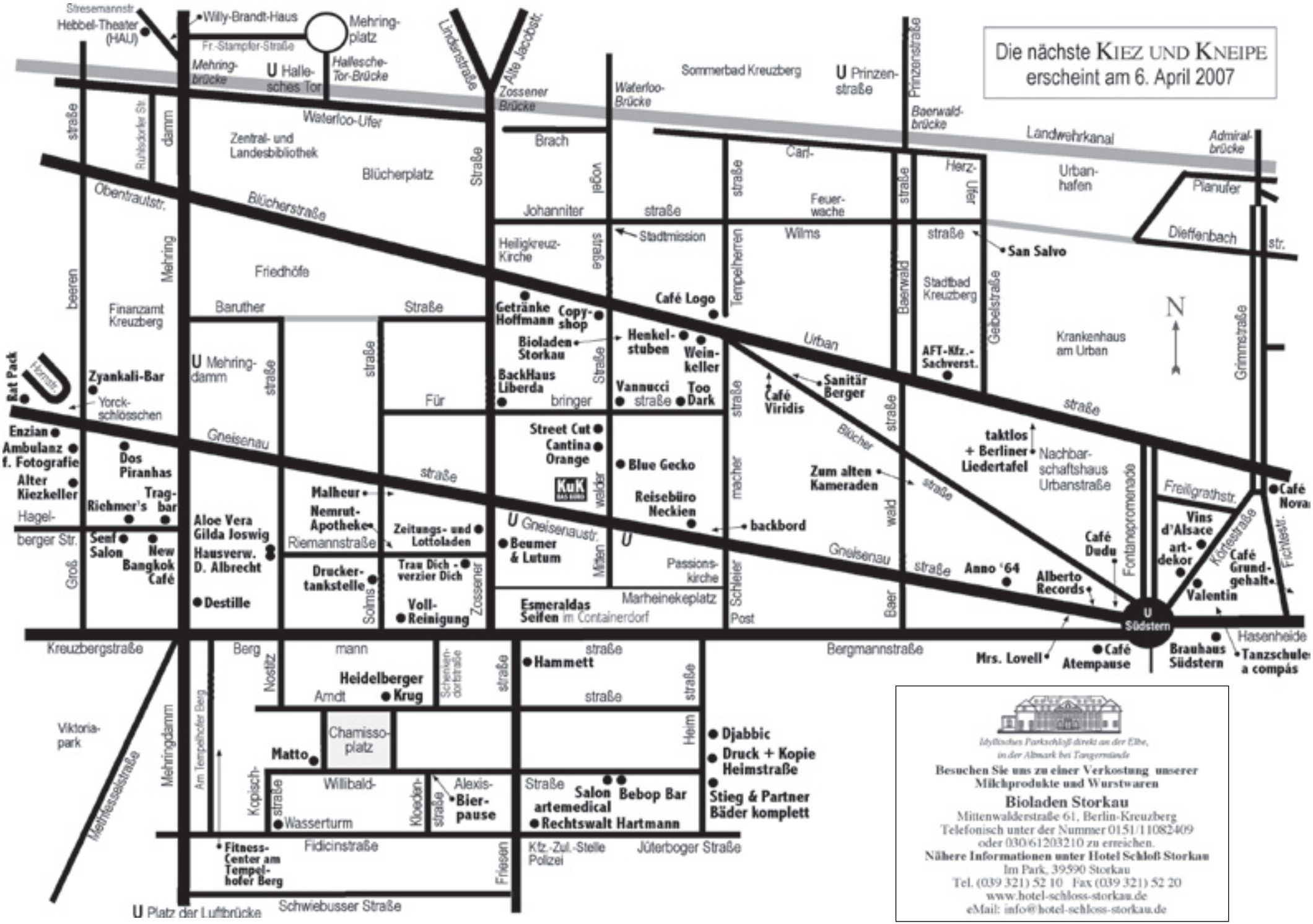
Mareike Kolb

Der Barde Ralph
Alte Lieder, Chansons,
Pop und mehr
Engagements für alle Fälle
Telefon 030 - 693 35 84

Ihre Anzeige in
KIEZ UND KNEIPE
immer ein Gewinn
fürs Geschäft

Der Plan: Kneipen und Geschäfte im Graefe-Kiez




Die nächste KIEZ UND KNEIPE erscheint am 6. April 2007
Stresemannstr.
Hebbel-Theater (HAU)
Willy-Brandt-Haus
Mehring-platz
Fr.-Stampfer-Straße
Mehring-brücke
U Hallesches Tor
Hallesche-Tor-Brücke
Lindenstraße
Alte Jacobstr.
Zossener Brücke
Waterloo-Brücke
Sommerbad Kreuzberg
U Prinzenstraße
Prinzenstraße
Baerwaldbrücke
Landwehrkanal
Admiralbrücke
Waterloo-Ufer
Zentral- und Landesbibliothek
Blücherplatz
Brach
Carl-
Herz-Ufer
Urban-hafen
Planufer
Dieffenbach str.
Obentrautstr.
Blücherstraße
Johanniter
Feuer-wache
Heiligkreuz-Kirche
Stadtmission
Wilms
San Salvo
Stadtbad Kreuzberg
Friedhöfe
Finanzamt Kreuzberg
Baruther Straße
Getränke Hoffmann
Copy-shop
Café Logo
Bioladen Storkau
Henkel-stuben
Wein-keller
BackHaus Liberda
Vannucci
Too Dark
AFT-Kfz.-Sachverst.
Krankenhaus am Urban
Urban
Rat Pack
Yorck-schlösschen
Zyankali-Bar
U Mehring-damm
Für
Café Viridis
Sanitär Berger
Enzian Ambulanz f. Fotografie
Dos Piranhas
Alter Kiezkeller
Gneisenau
Street Cut
Cantina Orange
KuK
Blue Gecko
taktlos + Berliner Liedertafel
Nachbar-schaftshaus Urbanstraße
Hagel-berger Str.
Richmer's
Trag-bar
Malheur
Nemrut-Apotheke
Zum alten Kameraden
Reisebüro Neckien
Aloe Vera Gilda Joswig
Hausverw. D. Albrecht
Zeitungs- und Lottoladen
U Gneisenaustr.
Beumer & Lutum
backbord
Café Dudu
Vins d'Alsace
art-dekor
Café Grund-gehalt
Café Nova
Senf Salon
New Bangkok Café
Druckertankstelle
Trau Dich - verzier Dich
Voll-Reinigung
Esmeraldas Seifen im Containerdorf
Passionskirche
Marheinekeplatz
Anno '64
Alberto Records
Valentin
Destille
U Südstern
Kreuzbergstraße
Bergmannstraße
Mrs. Lovell
Café Atempause
Brauhaus Südstern
Tanzschule a compás
Hammett
Heidelberger Krug
Djabbic
Druck + Kopie Heimstraße
Matto
Chamisso-platz
Viktoria-park
Willibald-Alexis-Bier-pause
Wasserturm
Salon artemedical
Bebop Bar
Rechtswalt Hartmann
Stieg & Partner Bäder komplett
Fitness-Center am Tempelhofer Berg
Fidicinstraße
Kfz.-Zul.-Stelle Polizei
Jüterboger Straße
U Platz der Luftbrücke
Schwiebusser Straße
Idyllisches Parkschloß direkt an der Elbe, in der Altmark bei Tangermünde
Besuchen Sie uns zu einer Verkostung unserer Milchprodukte und Wurstwaren
Bioladen Storkau
Mittenwalderstraße 61, Berlin-Kreuzberg
Telefonisch unter der Nummer 0151/11082409 oder 030/61203210 zu erreichen.
Nähere Informationen unter Hotel Schloß Storkau
Im Park, 39590 Storkau
Tel. (039 321) 52 10 Fax (039 321) 52 20
www.hotel-schloss-storkau.de
eMail: info@hotel-schloss-storkau.de